

Erscheint wöchentlich sechsmal (mit Ausnahme der Feiertage).
Schriftleitung, Verwaltung und
Buchdruckerei Tel. 25-67, 25-68,
25-69, Maribor, Kopališka ul. 6.



Inseraten- und Abonnements-Aannahme in der Verwaltung. Bezugspreis:
Abholen oder durch die Post monatlich Din 23.—, bei Zustellung Din 24.—, für
das Ausland monatlich Din 35.—, Einzelnummer Din 1.50 und Din 2.—. Ma-
nuskrifte werden nicht retourniert. Bei Anfragen Rückporto beilegen.

Poština plačana v gotovini.

Preis Din 1'50

Mariborer Zeitung

Ist Englands Flotte aktionsfähig?

Ein sensationeller Auftrag des deutschen Konteradmirals Gadow — Die drei Prinzipien der britischen Flottenpolitik „Aus Kanada und Australien kann der Atlantik nicht beherrscht werden“, erklärt Gadow

Berlin, 2. August. (Avala.) Das Deutsche Nachrichtenbüro meldet: Der bekannte deutsche Marinefachmann Konteradmiral Gadow veröffentlicht in der »Deutschen Allgemeinen Zeitung« einen Aufsatz unter dem Titel »Die englische Flotte aktionsunfähig«. In dem Artikel heißt es eingangs, daß sich die britische Flotte Ende Juli in einer Lage befunden habe, die von schwarzseherischen Fachleuten von vornehin angekündigt worden sei und die von der Mehrzahl der Persönlichkeiten in der Führung und in der Regierung als unmöglich bezeichnet wurde. Konteradmiral Gadow schreibt dann weiter:

»Bis jetzt gab es drei Hauptideen in der britischen Flottenpolitik.
1. Immer stärker sein als zwei stärkste mögliche Gegner. Mit dieser Formel war es zu Beginn dieses Jahrhunderts zu Ende, doch wurde sie durch eine geschickte Bündnispolitik und durch eine grenzenlose Servilität den USA gegenüber ersetzt. Womit aber müssen die Kräfte gemessen werden? Für gewöhnlich werden zu diesem Zweck die Schlachtschiffe, Kreuzer und Zerstörer herangezogen. Das Tauchboot hat jedoch die Rechnung verdorben. Aber England würde auch die Ueberlegenheit in der Tauchbootwaffe

nichts nützen, denn das Objekt für die neue Waffe stellt in erster Linie derjenige dar, der auf die Seezufahren angewiesen ist und nicht derjenige, der aus einer gesicherten Position heraus operiert.

2. Das zweite Prinzip lautete: An den westlichen Zugängen der Kanalküste immer stärker sein als der Angreifer. Hier tritt das gleiche Dilemma in die Erscheinung: Was kann eine starke Kampf-Flotte ausrichten, wenn die Tauchboote die Konvois schon am Ende Kaplands angreifen und sich ihre Opfer von dort aus wählen? Was soll diese Flotte, wenn Schnellboote die Schiffgeleitzüge im Kanal vernichten und tief in die Buchten der Seeküste eindringen und wenn andererseits die Flugzeuggeschwader nicht nur diese Geleitzüge bombardieren, sondern auch die Häfen, in denen sie vorher gehen sollten?

3. Das dritte Prinzip der britischen Flottenführung lautete: Im Mittelmeer so stark sein, daß die Ueberlegenheit zur See gesichert ist. Das galt auch in der Vergangenheit. Heute ist Malta unbrauchbar. Malta und Gibraltar, die beiden schützenden Stützpunkte, werden täglich bombardiert und sind nicht in der Lage, die Kriegsschiffe zu schützen, die sich in

Reparatur befinden und nicht ausgebessert werden können. Hier lag der Erfolg nicht bei der Seewaffe, sondern bei der Luftwaffe. Der britische General Rowen Robinson machte den Versuch, diese strategische Situation darzustellen, wobei er herausfand, daß weder Gibraltar noch Malta, weder Alexandrien noch Haifa, am wenigsten aber Cypern gehalten werden können. Sein Vorschlag lief darauf hinaus, die Mittelmeerflotte nach Singapur zu verlegen, um einerseits Australien vor japanischen Angriffen zu schützen u. den Rest der Schlachtschiffe vor der Vernichtung zu bewahren. Soweit scheint die britische Admiralität noch nicht gekommen zu sein, obwohl die schwierige Lage beider britischer Flottenteile im Mitteländischen Meere einen solchen Ausweg de facto fordert.

Es ist deshalb anzunehmen, daß die britische Flotte in ihren stärksten Kampf-werten aktionsunfähig geworden ist. Von den ursprünglichen 15 Schlachtschiffen wurden 2 mit Sicherheit versenkt, während das dritte nach Meldungen aus Amerika versenkt worden ist. Die Schlachtschiffe »Hood« und »Resolution« sind schwer beschädigt. Mindestens acht Schlachtschiffe wurden in Luft- und Seekämpfen ins-

besondere in Norwegen schwer beschädigt. Ähnlich verhält es sich mit Flugzeugträgern, Kreuzern und Zerstörern. Was noch übrigblieb, wird für die Verteidigung bewahrt, kommt aber für einen schweren Angriff nicht in Frage. Trotzdem steht diese Flotte noch zwischen Europa und seinem freien Seeverkehr. Aber es wird jedenfalls nicht mehr lange so sein. Aus Kanada und Australien — so schließt Konteradmiral Gadow seine Ausführungen — kann man den Atlantik nicht beherrschen.«

Tanger, 2. August. (Avala. — Stefani.) Wie man erfährt, haben zahlreiche Einheiten der britischen Kriegsschiffe Gibraltar plötzlich verlassen und sind nach dem Westen ausgelaufen. Das Geschwader, welches sich aus Gibraltar entfernte, bestand aus drei Panzerkreuzern, sieben Zerstörern, fünf Tauchbooten, zwei Flugzeugträgern und drei Hilfsschiffen. Es scheint, daß der Abzug dieser Kriegsschiffe auf die Furcht vor italienischen Luftbombardements erfolgt ist, die immer wirkungsvoller sind. Eine größere Anzahl italienischer Flugzeuge überflog auch gestern trotz heftiger Abwehr Gibraltar und warf eine große Anzahl von Bomben auf den englischen Seestützpunkt ab.

Die Dobrudscha-Frage am Verhandlungstisch

DIE RUMÄNISCH-BULGARISCHEN VERHANDLUNGEN WERDEN HEUTE FORTGESETZT.

Sofia, 2. August. (Avala — DNB.) — Wie verlautet, werden heute Außenminister Popov und der rumänische Gesandte Filotti zu einer Besprechung zusammentreten, in der die bevorstehenden Verhandlungen über die Dobrudscha-Frage berührt werden sollen. Die bulga-

rische Delegation für diese Verhandlungen, die nach hiesigen Informationen schon Anfang kommender Woche in Bukarest beginnen werden, ist bereits gebildet. Zum Leiter der bulgarischen Abordnung ist Finanzminister Bozilov bestimmt worden.

Vor einer Krise des englischen Kabinetts?

San Sebastian, 2. August. (Avala — Stefani.) Nach Meldungen aus London erhielt die Regierung Churchills in der letzten Geheimsitzung des Parlaments eine derart geringe Mehrheit, daß bereits von einer bevorstehenden Krise der Regierung gesprochen wird. Im Falle, daß das Kabinett Churchill einer Rekon-

struktion unterzogen würde, dürften die Labour-Anhänger jene Ministerien erhalten, die den schärfsten Kritiken ausgesetzt waren. Es handelt sich um die Ressorts, die Eden, Duff Cooper und Anderson besetzt halten. Auch Lord Halifax ist als Minister des Aeußeren in Frage gestellt.

Evakuierung Gibraltars beendet

La Linea, 2. August. (Avala — Havas.) Die Evakuierung der Zivilpersonen aus Gibraltar wird heute beendet sein. Die Verteidigungsarbeiten werden fortgesetzt, ebenso die Maßnahmen zur even-

tuellen Verhinderung feindlicher Fallschirmspringer. Alle Häuser, die sich in der Nähe der durch Explosion in die Luft geflogenen Munitionslager befinden, sind evakuiert worden.

Heidelberg von Engländern bombardiert.

Berlin, 2. August. (Avala — DNB.) Englische Flieger bombardierten gestern morgens die Universitätsstadt Heidelberg. Mehrere Bomben fielen in das Stadttinnere. Eine Zivilperson wurde verletzt. Heidelberg ist durch seine Naturschönheiten u. mittelalterliche historische Bauten weit über die Grenzen Deutschlands bekannt. Es will nicht einleuchten, was die Engländer durch die Bombardierung dieser friedlichen Universitätsstadt erreichen wollten.

Washington zur Rede Molotows.

Washington, 2. August. (Avala — Reuter.) In Washingtoner Kreisen wird erklärt, daß die Worte, die Molotow in seiner Moskauer Rede an die Adresse der USA gerichtet hatte, in Washington keinesfalls überrascht hätten. Molotow habe keinesfalls zum Erfolg der Verhandlungen beigetragen, die in der letzten Zeit in Washington angebahnt worden seien.

Rumänien präzisiert seine Territorialabtretungen.

Budapest, 2. August. (Avala.) Der ungarische Rundfunk emittierte gestern eine Nachricht des Bukarester Vertreters des Ungarischen Telegraphen-Korrespondenzbüros, wonach die rumänische Regierung mit Beginn der kommenden Wo-

che präzise Vorschläge zur Regelung ihrer Streitfälle mit Ungarn und Bulgarien unterbreiten werde. In diesen Vorschlägen werden alle Territorialabtretungen, die Rumänien durchzuführen gewillt ist, in allen Einzelheiten dargelegt werden.

Die heutige Tagesordnung des Obersten Sowjetrates.

Moskau, 2. August. (Avala — DNB.) Der Oberste Sowjetrat tritt heute um 18 Uhr östlicher Zeit zusammen. Zweiter Punkt der Tagesordnung ist der Anschluß Bebarbiens an die Moldau-Republik und die Erhebung der Moldau-Republik in den Rang einer Bundesrepublik. Der Oberste Rat wird sich ferner mit dem Anschluß der Nordbukowina an die Sowjet-Ukraine befassen.

Japanische Flottenkonzentration um Hainan

Schanghai, 2. August. (Avala — Stefani.) Wie die chinesischen Blätter berichten, haben die Japaner starke Flottenstreitkräfte gegen China in der Nähe der Insel Hainan und in der Tonkin-Bucht durchgeführt. Eine große Anzahl japanischer Truppen ist von Formosa nach Südchina geworfen worden. Admiral Osumi traf auf Hainan ein, um die Operationen gegen China zu leiten.

Japans Festhalten an der Nichteinmischungspolitik

EINE ERKLÄRUNG DES NEUEN AUSSENMINISTERS MATSUOKA. — KEINE BEMÜHUNGEN ZUR GEWINNUNG NEUER FREUNDE JAPANS.

Tokio, 2. August. (DNB.) Der neue japanische Außenminister Matsuoka erklärte vor Vertretern der Presse, das Kabinett Konoye sei grundsätzlich und positiv bemüht, Freunde wo auch immer zu gewinnen, um die Ziele der neuen Außenpolitik zu erreichen. Es sei jedoch zu beachten, daß einige Länder als Freunde gewonnen werden könnten, aber andere wieder nicht. »Von jetzt an,« sagte der Minister, »wird die Regierung sich nicht mehr vergeblich um die Freundschaft derjenigen Länder bemühen, die nun einmal

nicht zu Freunden gemacht werden können.«

Bezüglich der Haltung Japans gegenüber dem Krieg in Europa erklärte Matsuoka, er könne lediglich feststellen, daß die japanische Regierung entschlossen ist, an der bisherigen Nichteinmischungspolitik den Dingen in Europa gegenüber festzuhalten.

Zürich, 2. August. Devisen: Beograd 9.70, London 17.45, Newyork 4.40, Mailand 22.20, Madrid 40.—, Berlin 75.62, Buenos Aires 97.50.

Das Rätselraten um den Generalangriff auf England

In England erwartet man den deutschen Großangriff in der Nacht auf den 5. August / Italiens Heer und Marine werden am Generalangriff teilnehmen / Reichsmarschall Göring als Führer der bevorstehenden Großaktion

Mailand, 2. August. (Avala). Stefani berichtet: »Il Popolo d'Italia« bringt in seiner morgigen Folge einen Aufsatz, der den Titel »Charons Nachen« trägt. In dem Aufsatz heißt es, eine furchtbare Offensive der Achsenmächte gegen England werde auf allen Seestraden im raschesten Tempo geführt. Die englischen Verluste seien gewaltig. Selbst wenn man nur die britischen Angaben gelten lasse. Großbritannien verliere täglich durchschnittlich 30.000 Tonnen Schiffsraum und 50.000 Tonnen Güter. Das bedeute, daß England bereits rund eine Million Tonnen Schiffsraum und rund anderthalb Millionen Tonnen Güter verloren habe und all dies sei lediglich der Anfang. England fordere von Amerika Hilfe, Amerika aber antworte, es müsse für sich selbst Fabriken errichten und Flugzeuge herstellen. Wenn man all dies in Betracht ziehe, so komme man zum Schlusse, daß England im Jahre 1942 nurmehr den »Nachen Charons« zur Verfügung haben werde, mit dem es seine schwarze Seele in die Hölle führen könne.

Berlin, 2. August. (Avala.) DNB berichtet: Die Tatsache, daß England seinen größten Hafen, den Hafen von London, zu sperren beabsichtigt oder gar schon gesperrt hat, beweist nach Auffassung der »Deutschen Allgemeinen Zeitung« die außerordentliche Wirksamkeit der Blockade. Offensichtlich hätten, meint das Blatt die Erklärungen im englischen Parlament und bestimmte lancierte Nachrichten nur den Zweck, die wahre Lage zu verschleiern. So hätten erst jüngst die Engländer die Nachricht lanciert, in den USA halte man es schon für nötig, nachzudenken, wie man dem infolge der britischen Blockade dem Hunger überantworteten Europa durch Lebensmittelsendungen helfen könne. Auch der »Lokalanzeiger« schreibt mit Ironie über den britischen Entschluß, den Handel der neutralen Länder mit Europa zu kontrollieren. Das Blatt erklärt, all dies seien Einschüchterungsversuche. Großbritannien, das bisher nicht einmal Deutschland erfolgreich habe blockieren können, werde noch weniger über den ganzen Kontinent die Blockade verhängen können. Es habe einfach nicht die hierzu erforderlichen Machtmittel. Die britischen Maßnahmen könnten Deutschland nicht treffen. Uebrigens komme es darauf an, ob sich die neutralen Länder durch die englischen Drohungen würden einschüchtern lassen.

Washington, 2. August. United Press berichtet aus London: In den englischen maßgebenden Kreisen haben die Auslassungen des Deutschen Nachrichtenbüros über die Kriegführung in England und der Aufsatz Virginio Gaydas im »Giornale d'Italia« große Beachtung gefunden. In England schenkt man jedoch diesen Ausführungen keinen Glauben, sondern erwartet, daß Deutschland die schon früher angekündigte Offensive in der Nacht zum 5. August, also am 26. Jahrestag der Kriegserklärung Englands an Deutschland im Weltkrieg, eröffnen werde.

New York, 6. August. Laut einer Meldung der Press Association aus Berlin hat der Führer und Reichskanzler Hitler seine Zustimmung dazu gegeben, daß auch die italienische Wehrmacht an dem Angriff auf England teilnehme. Italienische Kriegsflugzeuge sind bereits in Nordfrankreich eingetroffen. Auch italienische Fallschirmschützen stehen bereit. Mit der Bahn sind mehrere kleine italienische Unterseeboote nach dem Norden geschafft worden. Sie werden ebenfalls beim Generalangriff auf England eingesetzt werden.

Mittwoch waren alle Straßen, die von Deutschland nach der Schweiz führen, gesperrt. In Frankreich wurde ohne vorherige Ankündigung der gesamte Telegraphen- und Telefonverkehr lahmgelegt.

Zieht man ferner in Betracht, daß schon vor drei Wochen der Bahnverkehr zwischen dem besetzten und dem unbesetzten Gebiet Frankreichs eingestellt wurde, so gelangt man zum Schluß, daß die militärischen Vorbereitungen in Nordfrankreich in vollem Gange sind.

Im Widerspruch hierzu stehen der Bericht des DNB und der Aufsatz des »Giornale d'Italia«, in denen ausdrücklich gesagt wird, die Art der Kriegführung gegen England sei anders als gegen Frankreich und Polen. Die Widerstandskraft Englands müsse erst geschwächt werden, bevor der Generalangriff erfolge.

Die Bemerkung des DNB, es sei nicht richtig, daß Deutschland nur mit halber Kraft gegen England kämpfe, legen die diplomatischen Kreise in Amerika derart aus, daß hinter den Kulissen noch immer Friedensverhandlungen geführt würden. Deutschland wolle dem eigenen und dem englischen Volk große Opfer ersparen. Auch der Aufsatz Gaydas im »Giornale d'Italia« hat in den USA großen Eindruck gemacht. Hatte doch gerade Gayda vor drei Wochen erklärt, daß für den Angriff auf England alles bereit sei.

Triest, 2. August. »Il Popolo di Trieste« brachte eine Erklärung, die Reichsmarschall Göring einem Vertreter einer amerikanischen Nachrichtenagentur gegeben hat. Die Erklärung lautet:

»Unsere Luftstreitkräfte sind bereit und warten auf den Befehl des Führers. Ich kann Sie versichern, daß die Angriffe, die unsere Flugzeuge bisher auf England unternommen haben, nur eine bewaffnete Aufklärung waren.«

An diese kurze Erklärung des Reichsmarschalls Göring fügt »Il Popolo di Trieste« folgenden Kommentar:

»Reichsmarschall Göring hat bestätigt, daß die entscheidende Phase des Krieges, welche die Funken zu Flammen entfachen und den Nadelstich zum Todesstoß verwandeln wird, nicht mehr fern ist, und daß der deutschen Luftwaffe, den Junkers, Messerschmidts und Stukas, die entscheidende Aufgabe übertragen werden wird. Die deutsche Luftwaffe wird die Aufgabe haben, den Lorbeer des Endsiegs zu erringen.«

London, 2. August. Wie »Daily Mail« berichtet, stehen italienische Truppen in Nordfrankreich. Sie werden

an dem Angriff auf die englische Küste teilnehmen. Auch auf Sardinien sind italienische Truppen zusammengezogen. Ferner berichtet das Blatt, daß in verschiedenen spanischen Häfen kleinere spanische Geschwader ankerten mit Truppen an Bord, die Gibraltar angreifen sollten, sobald der Angriff auf Großbritannien beginne. »Daily Mail« setzt zu der Meldung hinzu, für die Verteidigung Englands sei es ganz gleichgültig, ob an der französischen Küste nur deutsche Truppen stünden oder ob sich auch Italiener zu ihnen gesellt hätten.

Rom, 2. August. Virginio Gayda führt im »Giornale d'Italia« aus, es wäre falsch zu glauben, daß sogleich eine machtvolle Aktion gegen England einsetzen werde. Man dürfe keinen Blitzkrieg erwarten, wie ihn Deutschland und später auch Italien gegen Frankreich unternommen hätten, weil der Fall England ganz anders gelagert sei. Es seien ganz andere und längere Vorbereitungen nötig. Zunächst solle Großbritannien geschwächt werden, dann werde die Invasion erfolgen.

Japan an der Schwelle einer neuen Geschichtsperiode

Die Schaffung »Groß-Asiens« unter japanischer Führung / Der Weg des Kaisers / China und Mandschukuo eine triegswirtschaftliche Einheit / Eine Erklärung des Kabinetts Konoye

Tokio, 2. August. (DNB). Die japanische Regierung erließ mit gestrigem Datum eine Deklaration, in der eingangs festgestellt wird, daß sich die Welt heute an einer historischen Wende befinde. Neue Formen der Herrschaft, der Wirtschaft und der Kultur seien in die Erscheinung getreten. Auch Japan — so heißt es weiter — befindet sich vor einer Aufgabe, wie sie dem Lande noch nicht gestellt wurde. Die neuen Richtlinien in der Entwicklung der Weltgeschichte müssen unerläßlich angenommen und so bald wie möglich eine fundamentale Erneuerung durchgeführt werden. Ebenso muß die staatliche Organisation auf dem Gebiete der Landesverteidigung vervollständigt werden. Die Grundzüge der staatlichen Politik werden deshalb wie folgt formuliert:

1. Nach japanischer Auffassung ist die Sicherung des Weltfriedens anzustreben, desgleichen eine großasiatische Neuordnung auf Grund der Solidarität Japans,

Mandschukuos und Chinas. Für dieses Ziel sind alle Kräfte der Nation einzusetzen.

2. Was die Landesverteidigung und die Außenpolitik betrifft, hat die Regierung die Hauptaufgabe, die Aufrüstung fortzusetzen, um die erwähnten Ziele erreichen zu können. Der Entwicklung der Verhältnisse in Japan und in der Umwelt ist daher volles Augenmerk zu widmen. Die japanische Außenpolitik, deren Ausgangspunkt die neue Ordnung im Fernen Osten ist, strebt in erster Linie die Liquidierung des China-Konfliktes und die Förderung des Volkswohls an. Aus diesem Grunde müssen die großen Veränderungen der Weltlage sowie die konstruktiven und unerläßlichen Maßnahmen von vorneherein berücksichtigt werden.

3. Zwecks Erneuerung der innerstaatlichen Struktur ist eine vollständige Erneuerung der gesamten Verwaltung erforderlich. Hierzu gehört in erster Linie die Erziehung des Staatsbürgers zum Dienst am Staate. Parallel hierzu müssen

alle Bestrebungen abgeschafft werden, deren Zweck der persönliche materielle Nutzen ist. Eine neue politische Struktur und Kontrolle aus einem Zentrum aller Regierungsagenden wird die Zusammenarbeit zwischen Regierung und Volk ermöglichen. Das Parlament ist zu einem Organ umzubilden, welches der Krone behilflich sein wird. Der gesamte Beamtenapparat wird einer Reorganisation unterzogen.

Die Richtlinien für die nationale Kriegswirtschaft unter grundsätzlicher Entwicklung der autonomen Wirtschaft Japans, Chinas und Mandschukuos unter der Führung Japans sind aufgestellt.

Die Regierung wird eine Wirtschaftszone organisieren, in welcher Japan, China und Mandschukuo eine Wirtschaftseinheit bilden werden. Der Staat wird planwirtschaftlich geführt werden. Produktion, Verteilung und Verbrauch der lebenswichtigsten Güter werden unter die Kontrolle des Staates gestellt. Geplant ist die verstärkte Kontrolle der Banken. Der Außenhandel wird der neuen Weltlage angepaßt. Verschiedene Industrie-, Verkehrs- und Agrarwirtschaftszweige werden gefördert und der allgemeine Standard der Volksmassen der allgemeinen nationalen Krise angepaßt werden.

Tokio, 2. August. (DNB) Außenminister Matsukawa gab folgende Erklärung: »Es ist die Aufgabe Japans, der Welt den Weg des Kaisers anzukündigen und zu demonstrieren. Ich glaube, daß alle Völker und Rassen hier jenen Platz einnehmen werden, der ihnen gehört. Es ist das Ziel unserer Außenpolitik, im Einklang mit dem Wirtschaftsgeist des »Kodo« (Weg des Kaisers) eine große Asien-Gruppe gemeinsamen Wohlstandes zu bilden, und zwar Japan, China und Mandschukuo als ein Sektor dieser Gruppe. So werden wir aktiv den Geist Kodos demonstrieren und den Weg zum wahren Völkerfrieden ebnen. Wir müssen mit jenen befreundeten Mächten, die mit uns zu gehen wünschen, energisch an die Verwirklichung der himmlischen Ideale unseres Landes herantreten.«

Der bulgarische Generallstabschef in der Maginot-Linie



Das Bild zeigt den bulgarischen Generallstabschef, General Zekov bei der Besichtigung eines Großkampfwertes.

Gedenket der Antituberkulose-Liga!

Die Außenpolitik der Sowjetunion

Der Vorsitzende des Rates der Volkskommissare und Außenkommissar Molotow im Obersten Sowjetrat über die internationale Lage

Die Ursachen der Kapitulation Frankreichs / Vor der Verschärfung des Krieges zwischen England und den Achsenmächten Unveränderte Beziehungen Sowjetrußlands zu Deutschland und Italien / Die Wiederherstellung der Beziehungen zu Jugoslawien als wichtiges und erfreuliches Ereignis / Scharfe Worte an die Adresse der Vereinigten Staaten / Keine Besserung der Beziehungen zu England

Moskau, 2. August. (Avala.) DNB meldet: Gestern um 14 Uhr trat im Krenl der Oberste Rat des Verbandes der Sowjetrepubliken zu einer siebenten Session zusammen. Zuerst trat der breitere Ausschuß zusammen. Anwesend war auch Molotow. Nachdem auch die neuen Vertreter der karelisch-finnischen Sowjetrepublik aufgenommen worden waren, trat die Versammlung in die nachstehende Tagesordnung ein: 1. Bericht über die außenpolitische Lage. 2. Errichtung der Moldau-Republik. 3. Verhandlung über das Ansuchen der baltischen Staaten zwecks Aufnahme in die Sowjetunion. 4. Genehmigung der Gesetzesdekrete, die nach der sechsten Session erlassen wurden.

Moskau, 2. August. In der gestrigen Sitzung des Obersten Sowjetrates erstattete Molotow ein langes Exposee über die Außenpolitik der Sowjetunion. Zu Beginn seiner Ausführungen berührte er das Verhältnis der Sowjetunion zu Bulgarien und kam sodann auf die Türkei zu sprechen. Der Außenminister zitierte hierbei außerordentlich lange die im sechsten deutschen Weißbuch enthaltenen Geheimdokumente des französischen Generalstabes. Diese Geheimdokumente enthalten bekanntlich eine Reihe von englisch-französischen Plänen, die gegen die sowjetrussischen Oelfelder gerichtet waren, und zwar unter Ausnutzung der Türkei. Diese Dokumente — so betonte Molotow — beweisen die Richtigkeit der Sowjetpolitik, die auch an ihren südlichen Grenzen wachsam bleiben müsse.

Molotow ging sodann zur Niederlage Frankreichs über. Er sagte: »Seit dem heurigen Frühjahr haben die militärischen Ereignisse eine sehr rasche Entwicklung genommen. Eines der wichtigsten Ereignisse aber ist die Niederlage und Kapitulation Frankreichs. In einhalb Monaten zerbrach die deutsche Armee nicht nur den französischen Widerstand, sondern sie nötigte Frankreich zu der Unterschrift eines Waffenstillstandes, auf Grund dessen der größte Teil französischen Gebietes einschließlich Paris von den deutschen Truppen okkupiert wurde. Frankreich hat damit einen Waffenstillstand erhalten, aber noch keinen endgültigen Frieden. Die Friedensbedingungen sind überhaupt noch nicht bekannt.

Von allen Verbündeten, die gegen Deutschland und Italien gekämpft haben, ist jetzt nur England übrig geblieben, welches entschlossen ist, den Krieg fortzusetzen, wobei es sich auf die Hilfe Amerikas stützt. Frankreich hat außerordentliche Schwäche an den Tag gelegt. Es ist klar, daß es sich nicht nur um schlechte militärische Vorbereitung handelt, obwohl auch dieser wichtige Grund hinlänglich bekannt ist. Eine nicht viel geringere Rolle spielte auch der Umstand, daß die herrschenden Kreise Frankreichs in ihrem Gegensatz zu Deutschland die Rolle der Sowjetunion in europäischen Angelegenheiten brüskiert haben. Ereignisse der letzten Monate haben ferner bewiesen, daß die in Frankreich herrschenden Kreise keineswegs mit dem Volke verwurzelt waren und sich nicht auf das Volk gestützt haben. Sie fürchteten sich buchstäblich vor dem eigenen Volke, das nach seinen Traditionen mit Recht den Ruf eines der freiesten Völker genoß. Das ist der ernstliche u. sichtbarste Grund der Schwäche Frankreichs. Das französische Volk ist jetzt vor die außerordentlich schwierige Aufgabe gestellt, einerseits die schlimmen Wunden zu heilen, die der Krieg geschlagen hatte, andererseits aber die erforderliche Wiedergeburt durchzuführen. Das alles sind Aufgaben, die man nicht mit den alten Methoden bewältigen kann.

Deutschland hat in der bisherigen Entwicklung des Krieges große Erfolge erzielt, es hat aber noch nicht das Hauptziel erreicht: den Krieg so zu beendigen, wie es sich gewünscht hatte. Am 19. Juli richtete Reichskanzler Hitler einen Appell an England, Frieden zu schließen. Die englische Regierung hat den Appell abgelehnt.

Hitler forderte die Kapitulation Englands. England antwortete jedoch, daß es mit allen Mitteln bis zum Ende kämpfen werde. Dies bedeutet, daß England nicht geneigt ist, seine Positionen aufzugeben und daß es den Kampf um die Vorherrschaft in der Welt fortsetzen wolle, obwohl dieser Kampf nach der Niederlage Frankreichs und nach dem Eingreifen Italiens auf Seite Deutschlands für England viel schwerer sein wird. Wie dieser Krieg ausgehen und wann er beendet sein wird, ist noch nicht abzusehen. Es ist wahrscheinlich, daß wir vor einer neuen Periode der äußersten Verschlechterung des Kampfes zwischen den Achsenmächten und England stehen, wobei England von den USA unterstützt wird. Alle diese Ereignisse haben jedoch keine Aenderung der sowjetrussischen Außenpolitik bewirkt. Sowjetrußland will seiner bisherigen Politik des Friedens und der Neutralität die Treue halten. Unsere Beziehungen zum Deutschen Reich, die vor einem Jahre geregelt worden waren, entsprechen nach wie vor dem getroffenen Abkommen. Wir haben unsererseits das Abkommen konsequent eingehalten u. damit jene Möglichkeit einer Reibung zwischen der Sowjetunion u. dem Deutschen Reich beseitigt. Die Entwicklung der europäischen Ereignisse hat das deutsch-sowjetrussische Abkommen nicht zum Wanken gebracht. Eine gewisse Auslandspresse, besonders aber der englische Blätterwald, bemühte sich zwar, mit der Möglichkeit deutsch-russischer Mißverständnisse zu spekulieren, doch wurden alle diese Versuche sowohl von unserer als

auch von deutscher Seite entschieden zurückgewiesen.

Ich muß ferner feststellen — sagte Molotow — daß auch unsere Beziehungen zu Italien in der letzten Zeit eine Verbesserung erfahren haben. Der Gedankenaustausch mit Italien hat gezeigt, daß alle Möglichkeiten einer Einigung zwischen beiden Mächten auf außenpolitischem Gebiete gegeben sind.

Die sowjetrussisch-englischen Beziehungen haben sich in keiner Hinsicht geändert. Nach allen Aktionen, die England gegen Sowjetrußland unternommen hat, ist eine Besserung der Beziehungen schwerlich zu erwarten, obwohl wir die Ernennung Sir Stafford Cripps zum englischen Botschafter in Moskau als Ausdruck des englischen Wunsches hinnehmen müssen, die Beziehungen zur Sowjetunion zu verbessern.

Molotow schilderte sodann ausführlich den Anschluß Bebarabiens und der Nordbukowina und ebenso auch die Ereignisse, die zum Anschluß des Baltikums an die Sowjetunion geführt haben.

Was die Balkanstaaten betreffe, müsse vor allem die Wiederherstellung der ordentlichen diplomatischen Beziehungen zu Jugoslawien als ein erfreuliches und wichtiges Ereignis hingestellt werden. Nach der ursprünglichen Erneuerung der Wirtschaftsbeziehungen seien unter dem Eindruck der allgemeinen internationalen Lage nun auch die diplomatischen Beziehungen wiederhergestellt worden. Es sei begründet zu hoffen, daß es mit diesem führenden Balkanstaat zu engen freundschaftlichen Beziehungen kommen werde.

Molotow beschäftigte sich sodann mit den Beziehungen der SSSR zu Finnland. Die weitere Entwicklung guter und freundschaftlicher Beziehungen sei von der finnischen Regierung selbst abhängig. Die Lage Norwegens sei

noch unklar, mit Schweden sei die Sowjetunion durch gemeinsame Interessen verbunden, die insbesondere im soeben zum Abschluß gebrachten Wirtschaftsabkommen zum Ausdruck gebracht worden seien.

In seinen weiteren Ausführungen kam Molotow auf Japan zu sprechen. Er erklärte, daß die Zusammenstellung der neuen japanischen Regierung keine Garantie biete für die Klarheit der japanischen Absichten bezüglich der japanisch-sowjetrussischen Beziehungen. Es dränge sich der Gedanke auf, daß Japan die jetzigen Wirren in Europa für seine Expansion nach dem Süden ausnützen wolle. Die europäischen Ereignisse bieten für eine japanische Politik in dieser Richtung viele Möglichkeiten, doch bringen die Pläne des Kabinetts Konoye für die Sowjetunion keine Klarheit.

Scharfe Worte richtete Molotow an die Adresse der Vereinigten Staaten. Redner erklärte gleich zu Beginn, er sei gar nicht verpflichtet gewesen, über die sowjetrussisch-amerikanischen Beziehungen zu sprechen, da er darüber nichts Gutes zu sagen habe. Molotow kritisierte das Verhalten der Amerikaner gegenüber den baltischen Staaten und verwies auf den amerikanischen Antagonismus gegen die Sowjetunion. Die Vereinigten Staaten seien im Hinblick auf den europäischen Krieg von imperialistischen Absichten geleitet. Es sei daher für die Sowjetunion zweckmäßig, ständig auf der Wacht zu bleiben.

Am Schlusse seiner außenpolitischen Ausführungen verwies Molotow auf die Verfügungen Stalins. Sowjetrußland müsse von nun an in voller Mobilmachungsbereitschaft sein, es müsse seine Anstrengungen hinsichtlich der inneren Festigung verdoppeln, um gegen jeden Angriff — von welcher Seite er immer kommen möge — gesichert zu sein.

Unterzeichnung des Zusatzprotokolls zum deutsch-jugoslawischen Wirtschaftsabkommen

Beograd, 2. August. Nach zweiwöchigen Verhandlungen, die die jugoslawische Wirtschaftsabordnung in Berlin mit den zuständigen deutschen Stellen geführt hatte, wurde am 31. Juli ein Zusatzprotokoll zu dem bereits bestehenden deutsch-jugoslawischen Wirtschaftsabkommen unterzeichnet. Durch das neue Abkommen wurde der Zahlungsverkehr zwischen Jugoslawien und dem Deutschen Reich geregelt. Ebenso wurden die Kontingente für

gewisse Waren erhöht, die Deutschland aus Jugoslawien bezieht. Nach der Haltung der beiden Seiten zu urteilen, wurde das neue Abkommen zur beiderseitigen Zufriedenheit unterzeichnet. In Berlin wird in politischen und wirtschaftlichen Kreisen der Unterzeichnung besondere Bedeutung beigemessen, weil es das erste Abkommen ist, welches Deutschland im Namen eines der okkupierten Länder mit einem anderen Staate getroffen hat.

Kriegsberichte von gestern

NACH WIE VOR BEHINDERT SCHLECHTWEETTER DIE AKTIONEN DER LUFTWAFFE.

Berlin, 2. August. (Avala - DNB). Das Oberkommando der Wehrmacht gibt vom 1. d. bekannt:

»Durch die Wetterlage war die Tätigkeit der Luftwaffe auch am 31. Juli stark beeinträchtigt. Bei der bewaffneten Aufklärung im Kanal und im Seegebiet westlich der Scilly-Inseln wurden einzeln fahrende bewaffnete Handelsschiffe mit Bomben angegriffen.

Mit schwächeren Kräften durchgeführte Nachtangriffe richteten sich gegen Schiffsziele und Anlagen in südenenglischen Häfen sowie gegen feindliche Scheinwerferstellungen. Explosionen und Brände wurden

beobachtet.

In den Abendstunden kam es in der Nähe von Dover zu Luftkämpfen zwischen britischen Spitfire-Jagdflugzeugen und deutschen Messerschmitt-Jägern. Ohne eigene Verluste gelang es hierbei fünf britische Jagdflugzeuge und zwei Sperrballons abzuschießen.

Beim Einflug einzelner britischer Bombenflugzeuge im Laufe des Tages in norwegisches, dänisches und holländisches Gebiet wurden drei weitere feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Die von feindlichen Flugzeugen in der Nacht zum 1. August in Nord- und West-

deutschland abgeworfenen Bomben richteten nur geringen Schaden an. Ein in großer Höhe über den Wolken fliegendes feindliches Flugzeug warf eine Anzahl von Bomben in das Stadttinnere von Hannover weitab von jeder militärischen Anlage. Hierbei wurden mehrere Häuser schwer beschädigt, einige Personen getötet und verletzt.

Die Gesamtverluste des Feindes betragen gestern acht feindliche Flugzeuge. Zwei eigene Flugzeuge werden vermißt.

Rom, 2. August. (Avala - Stefani). Der italienische Wehrmachtsbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

»Es ist festgestellt worden, daß während der Luftaktion am 28. Juli gegen feindliche Einheiten im östlichen Mittelmeer ein englischer Zerstörer versenkt worden ist.

Während eines Aufklärungsfluges über Malta hat eine unserer Jagdstaffeln eine feindliche Staffel angegriffen. Zwei feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen. Eines unserer Flugzeuge ist nicht zurückgekehrt.

In Ostafrika haben wir wirksame Luftaktionen auf Wajir, wo ein Kraftwagenlager erfolgreich im Tiefflug beschossen wurde, sowie auf den Flughafen von Buna unternommen, wo drei Flugzeuge am Boden getroffen und schwer beschädigt wurden. Der Feind hat Cassala bombardiert, wobei nur leichte Schäden verursacht wurden.

Ein neuer Generalsekretär des Völkerbundes.

Genf, 1. August. (Avala-DNB). In Völkerbundkreisen wird behauptet, Churchill habe nach dem Rücktritt Avenols

den Posten des Generalsekretärs des Völkerbundes dem seinerzeitigen langjährigen Generalsekretär Sir Erik Drummond angeboten, der später den Namen Lord Perth erhalten hat.

Moskau interessiert sich um die Neuregelung im Südosten

Feststellungen der römischen »Tribuna«.

Rom, 2. August. Nach Meldungen der »Tribuna« schreiben die italienischen Blätter, daß sich Sowjetrußland für die Neuregelung der Dinge im europäischen Südosten interessiere. Als Beweis dafür werden die Besuche der Sowjetdiplomaten bei den Balkan-Staatsmännern angeführt. So besuchte der Sowjetgesandte in Budapest mehrere Male den ungarischen Außenminister Graf Czaky. Die »Tribuna« zitiert auch den Sofioter »Mir«, welcher schreibt, daß die bulgarischen Forderungen Rumänien gegenüber volles Verständnis gefunden hätten. Rußland habe für die Freiheit Bulgariens schon einmal 200.000 Mann geopfert. Sollte jetzt mit der gerechten Lösung dieser Frage gezögert werden, so könnte der bulgarische Geduldsschnur reißen.

Madame Tabouis in Newyork.

Newyork, 1. August. (Avala-DNB). Madame Tabouis, die bekannte außenpolitische Mitarbeiterin des »L'Oeuvre«, ist mit anderen französischen Journalisten in Newyork eingetroffen, um nach Washington abzureisen, wo sie laut eigener Erklärung mit führenden Persönlichkeiten des Weißen Hauses in Kontakt zu treten gedenkt. In hiesigen französischen Kreisen glaubt man, daß Madame Tabouis vom Londoner Informationsministerium nach USA entsendet wurde, um sich für die Hilfe der USA zugunsten Englands einzusetzen. Die Kriegslage Englands wird von den französischen Journalisten als sehr besorgniserregend bezeichnet. Nur eine bedeutende Hilfe von außen her könne die Katastrophe, von der England bedroht sei, abwenden.

Die Neuordnung im baltischen Raum

Berlin, Ende Juli. UTA berichtet: Die deutsche Presse hat bisher die wichtigen politischen Vorgänge im baltischen Raum nur nachrichtlich verzeichnet und offenbar mit Rücksicht darauf, daß es sich hier um innere Angelegenheiten der baltischen Staaten und der Sowjetunion handelt, die übliche politische Zurückhaltung gewahrt. Mit Rücksicht auf ihre besondere publizistische Mission im Osten hat sich jedoch die »Warschauer Zeitung« als einziges deutsches Blatt eingehend mit der politischen Neuordnung befaßt, die sich gegenwärtig im baltischen Raum vollzieht. Das Blatt erinnert an das Wort Adolf Hitlers aus seiner letzten Reichstagsrede, daß die deutsch-sowjetrussische Interessengrenze endgültigen Charakter habe. Weder habe Deutschland bis jetzt einen Schritt getan, der es außerhalb seines Interessengebietes geführt habe, noch habe Rußland sich in dieser Weise verhalten. Das Warschauer Blatt stellt dann fest, daß die Vorgänge im Baltikum Deutschland nicht interessierten, da diese Staaten jenseits der deutsch-russischen Interessengrenze lägen und dank der vertraglichen Zusammenarbeit mit der Sowjetunion auch die wirtschaftliche Seite der neuen Entwicklung bereits geklärt sei. In dieser Haltung Deutschlands sieht das Blatt einen neuen Beweis für die großzügige Konzeption, von der die Politik Adolf Hitlers getragen sei. Deutschland erkenne, so führt das Blatt weiter aus, die berechtigten Interessen anderer Großmächte an und lasse über die Abgrenzung dieser Interessen mit sich reden. Adolf Hitler lasse sich dabei nicht von Ressentiments leiten, selbst wenn diese nicht unberechtigt wären, und schlage ganz neue Wege ein, um solche Ressentiments in einer allen Beteiligten gerecht werdenden Weise zu überwinden. Das Warschauer Blatt stellt dann fest, daß in wenigen Tagen Litauen, Lettland und Estland als 13., 14. und 15. Bundesrepublik der Sowjetunion angehören würden, wenn der Oberste Rat der Sowjetunion

Aus Stadt und Umgebung

Maribor, Freitag, den 2. August

Belange der autonomen Städte Sloweniens

KONFERENZ DER BÜRGERMEISTER UND FACHREFERENTEN AM STADTMAGISTRAT.

Von Fall zu Fall treten die Bürgermeister von vier autonomen Städte Sloweniens (Ljubljana, Maribor, Celje und Ptuj) zusammen, um wichtige Angelegenheiten unserer Stadtgemeinden zu besprechen u. ihre Tätigkeit zu koordinieren, um durch gemeinsames Vorgehen ein besseres Funktionieren der Stadtverwaltungen zu erzielen. Oft treten auch die Fachreferenten der vier Städte allein zusammen, um Richtlinien für ihre Tätigkeit aufzustellen.

Nach mehreren Jahren findet eine solche Besprechung der Bürgermeister morgen, Samstag, den 3. August um 10 Uhr am Stadtmagistrat in Maribor statt. Der Konferenz werden auch die einzelnen Fachreferenten beiwohnen, die die Lage ihres Wirkungskreises besprechen und Anregungen zwecks besseren Funktionierens der ihnen anvertrauten Agenden geben werden.

Die Tagesordnung der Konferenz ist diesmal recht ausführlich. Wie wir er-

fahren, werden folgende Angelegenheiten, die alle vier Städte Sloweniens in gleicher Weise interessieren, zur Sprache gelangen: Luftschutz, Beschaffung von Nahrungsmittelreserven, Unterstützung der Familien der zu den Waffenübungen Einberufenen, Gehalts- und Lohnerhöhung, Befreiung des Magistratspersonals vom Militärdienst, Unterstützung der Stellenlosen und Bekämpfung der Arbeitsscheu, Maßnahmen gegen die Bettlerplage, Kindererziehungsanstalten, Begebung von Kommunalkanleihen, die Voranschläge für das nächste Finanzjahr usw.

Nach den Beratungen, denen diesmal auch Vertreter der Banatsverwaltung, der Militärbehörde und der Kinderschutznion beiwohnen werden, werden die Teilnehmernachmittags die Adaptierungsarbeiten in der Burg, die Studienbibliothek und das Inselbad besichtigen und werden kommenden Sonntag auch der feierlichen Eröffnung der Bachernstraße beiwohnen.

Sparen von Nahrungsmitteln

VERORDNUNG ÜBER DIE FLEISCHABGABE AN FLEISCHLOSEN TAGEN — SCHWEINEFLEISCH DARF FORTAN NUR AN SONNTAGEN VERKAUFT UND GENOSSEN WERDEN

Im Zusammenhange mit den Bestimmungen über das Sparen von Nahrungsmitteln hat der Finanzminister jetzt eine Verordnung erlassen, die sich auf den Verkauf bzw. Abgabe von Fleisch an gewissen Tagen bezieht. Die Verordnung besagt:

1. Die Verordnung über das Sparen mit Lebensmitteln, mit der an fleischlosen Tagen, d. i. Mittwoch, Donnerstag u. Freitag, jeder Verkauf im kleinen von Kalb-, Rind- und Schweinefleisch verboten wird, bezieht sich nicht auf das Schlachten von Vieh an den erwähnten Tagen, insofern dieses Schlachten nicht unter die Bestimmungen des Art. 3 der Verordnung fällt, mit welcher das Schlachten von Kalbinnen und Jungvieh im Alter unter einem Jahr untersagt wird. Desgleichen ist es durch die Verordnung auch nicht verboten, an fleischlosen Tagen Fleisch in den Fleischer- und Gastwirtschaftsbetrieben aufzubewahren.

2. Insofern in einzelnen Gaststätten die Zubereitung von Fleisch im rohen Zustand am Freitag für Samstag notwendig oder üblich ist, kann diese Zubereitung am Freitag in dem erwähnten Betrieb erfolgen, jedoch ist der Inhaber des Betriebes verpflichtet, die Vornahme solcher Arbeiten der Aufsichtsbehörde anzumelden. Soweit in solchen Gaststätten die Vorbereitung von frischem Fleisch am Freitag notwendig ist, kann frisches Fleisch in den erwähnten Betrieben auch am Freitag ausgefolgt werden.

3. Nach der Verordnung über die fleischlosen Tage vom 2. Juli d. J. dürfen Mittwoch, Donnerstag und Freitag in den Gastbetrieben zubereitetes Rind-, Kalb- und Schweinefleisch an die Gäste nicht verabreicht werden. Im Zusammenhange damit wird angeordnet, daß an Donnerstagen der Verkauf von geschlachteten Schweinen und Schweinefleisch, wie auch deren Verabreichung in den Gastbetrieben untersagt ist. Geschlachtete Schweine und Schweinefleisch dürfen nur am Sonntag verkauft und in den Gastbetrieben zubereitet und verabreicht werden.

dem Antrag der drei Staaten zugestimmt habe. Die Sowjetunion vergrößere sich damit um 172.818 qkm mit einer Bevölkerung von 5,6 Millionen Einwohnern.

4. Das Verkaufs- und Verwendungsverbot im Sinne der Verordnung über das Nahrungsmittelsparen erstreckt sich nicht auf Terteile, die im engeren Sinne des Wortes nicht als Fleisch angesprochen werden können. Somit können Köpfe und Füße von Rindern, Kälbern und Schweinen auch an fleischlosen Tagen verkauft und in den Gastlokalen als Speisen zubereitet und verabreicht werden.

m. Gräfin Alberti gestorben. Auf ihrem Besitz in Limbuš ist gestern im hohen Alter von 81 Jahren die Großgrundbesitzerin Gräfin Franziska Alberti gestorben. Die Dahingeschiedene, die sich ob ihrer seltenen Herzensgüte und vornehmen Gesinnung allseitiger Wertschätzung erfreute, war die Tante des hiesigen Brauereibesitzers Herrn Tscheligi. Friede ihrer Asche! Der schwergetroffenen Familie unser innigstes Beileid!

m. Evangelischer Berggottesdienst. Sonntag, den 4. d. M. um 10 Uhr vormittags wird in St. Wolfgang auf dem Bachern der heurige Berggottesdienst stattfinden. Die Teilnehmern haben Gelegenheit, einen ab 5 Uhr früh jede halbe Stunde zwischen dem Hauptplatz und Sv. Areh verkehrenden Autobus zu benützen. Sollte es regnen, so wird der Berggottesdienst entfallen.

m. Bürgermeister Dr. Juvan hat in freundlichster Weise den Ehrenschutz über das am 15. und 18. d. M. in Tezno stattfindenden Derby-Meeting und über das im Programm eingeschlossene »concours hippique« übernommen. Da am 15. d. M. in Tezno das jugoslawische Traberderby (Staatspreis 20.000 Dinar) zur Austragung gelangt, macht sich für die großen rennsportlichen Darbietungen der beiden Tage schon jetzt in allen sportfreundlichen Kreisen großes Interesse bemerkbar.

m. An der Forstschule in Maribor wurde am 30. Juli das Schuljahr beendet. Den Schlußprüfungen wohnte als Vorsitzender der Prüfungskommission Banalrat Franz Sulgaj bei, der bei dieser Gelegenheit eine gehaltvolle Ansprache an die Absolventen richtete. Warme Worte der Anerkennung und des Abschiedes sprach auch der Anstaltsdirektor Ing. Ziernefeld. Die Schlußprüfung bestanden H. Boška, Zvonko Butorac, Zlatan Čurić, Matthias Dolinšek, Mirko Fajdiga, Anton

Fajht, Otmar Golob, Stanko Gregorc, Milan Ivanjšič, Djuro Kolundžija, Josef Kralj, Milan Kremsar, Anton Križman, Christian Marković, Janko Mraković, Hubert Müller, Bogomir Novak, Stevan Rajšič, Vladimir Skvarča, Janez Turk, Franz Zamljen und Dušan Zorojevič.

m. Todesfälle. Im hohen Alter von 81 Jahren ist der Lebzelter und Wachszieher Herr Josef Dufek gestorben. Der Verbliebene gehörte zur alten Bürgergarde unserer Stadt und erfreute sich namentlich in unseren Wirtschaftskreisen sowie unter der Landbevölkerung großer Wertschätzung. — Ferner verschied gestern die Betriebsleitersgattin Frau Maria Cujnik in Sv. Jakob und der Gerichtsvorstehergattin Frau Jelica Muhič in Slovenska Bistrica. — Friede ihrer Asche! — Den schwergetroffenen Familien unser innigstes Beileid!

m. Ehrung für Theaterintendant Dr. Brenčič. Anlässlich seines 50. Wiegenfestes wurde dem Intendanten des Mariborer Theaters Dr. Radovan Brenčič gestern eine besondere Ehrung zuteil. In der Theaterkanzlei versammelten sich die in Maribor weilenden Mitglieder des Ensembles, in deren Namen Regisseur Paul Rasberger dem Jubilar die herzlichsten Glückwünsche übermittelte und ihm gleichzeitig einen silbernen Lorbeerkrantz überreichte. Namens des Theaterbeirates sprach Prof. Dr. Dornik dem unermüdetlich wirkenden Intendanten seine innigstgefühlten Glückwünsche aus. Die Glückwünsche überbrachten auch das technische und das übrige Personal.

m. Berggottesdienste. Kommenden Sonntag, den 4. d., werden die Berggottesdienste wie folgt stattfinden: Um 9 Uhr am Smolnik, um 11 Uhr am Pungart, um 9 Uhr auf der Uršlja gora und um 10 Uhr bei Sv. Areh gelegentlich der Eröffnung der Bachernstraße. Bei der Mariborska kočā entfällt diesmal der Gottesdienst. Um 4.15 Uhr früh findet in der Franziskanerkirche ein Berggottesdienst für die Bergsteiger statt.

m. Ausfahrt des Touring Clubs. Anlässlich der kommenden Sonntag stattfindenden feierlichen Eröffnung der Bachernstraße veranstaltet die Sektion Maribor des Jugoslawischen Touring Clubs eine gemeinsame Ausfahrt für Automobilisten u. Motorradfahrer nach Sv. Areh. Eingeladen sind alle Mitglieder sowie alle übrigen Kraftsportler. Treffpunkt Sonntag, den 4. d. zwischen 7 und 8 Uhr am Trg svobode. Die Abfahrt erfolgt um 8 Uhr in geschlossener Kette.

m. In der Studienbibliothek wird morgen, Samstag, den 3. d. die Bücherei wieder eröffnet. Bis 10. September werden die Bücher zweimal in der Woche, u. zw. jeden Mittwoch von 8 bis 12.30 sowie jeden Samstag von 8 bis 12 Uhr ausgegeben.

m. Alle auswärtigen Autobuslinien haben Anschluß an die Bachern-Sonderfahrten. Die Stadtbetriebe teilen mit, daß gelegentlich der Sonderfahrten der städtischen Autobusse zur Eröffnungsfeier der Bachernstraße alle Fernlinien, u. zw. die von Murska Sobota, Ljutomer, Celje und Ptuj kommenden Wagen, Anschluß an den Bachernautobus haben. Die Fahrt kostet von Maribor bis Sv. Areh und zurück 42, in einer Richtung 25 Dinar. Die Teilnahme möge in der Verkehrskanzlei am Hauptplatz unverzüglich angemeldet werden.

m. Feuersbrunst in Kamnica. In der Nacht zum Mittwoch brach im Pfarrhof in Kamnica ein Feuer aus, dem ein Teil des Daches zum Opfer fiel. Ein weiteres Ausbreiten konnte die Feuerwehr verhindern.

m. Die neue Villa »Planinka« unter Dach. Anstelle der im heurigen Frühjahr abgebrannten Dependence der Ruška kočā ist von der Filiale Ruše des Slow. Alpenvereines ein neuer Hüttenbau aufgeführt worden, der zu den modernsten ausgestatteten Touristenhäusern unseres Ba-

Todesfahrt eines Radfahrers

Schwerer Verkehrsunfall bei Brezno.

Auf der wenig übersichtlichen Drautalstraße bei Brezno trug sich ein tödlicher Verkehrsunfall zu. Der 9jährige Bergarbeiterssohn Franz K o l a r aus Mežica, der seine Ferien bei seinem Onkel, dem Schneidermeister Ivan P o r o č n i k in Brezno verbrachte, hatte sich ein Fahrrad ausgeliehen, mit dem er sich auf der

Straße tummelte. Als der Knabe die steile Straße hinabfuhr, kam ihm plötzlich ein schwer beladener Lastkraftwagen entgegen. Der Knabe verlor die Gewalt über das Fahrrad und rannte direkt in das Auto hinein. Der Stoß war so stark, daß dem Kind der Schädel zerschmettert wurde. Der Knabe war auf der Stelle tot.

gel den Schädel eingehauen hatte, so daß Fuhrmann bald nach seiner Einlieferung ins hiesige Krankenhaus verschied.

unter auch Carola Höhn, ergänzen diese lustige Komödie der Saison.

Ebenfalls zu zwei Jahren Kerker wurde der 22jährige Mechaniker Franz Š a n t l aus Nova vas bei Ptuj verurteilt. Šantl, der erst im Monat Mai aus einer zweijährigen Haft entlassen wurde, hat an ein- und demselben Tage in der hiesigen Aškercogasse und in Grobelno zwei Fahrräder gestohlen, tags darauf aber in einem Dorfe bei Pristava Kleidungsstücke und Schmuckgegenstände im Werte von 2200 Dinar.

c. Alkoholausschank verboten. Anlässlich der Stellungen am 15. August in Braslovče sowie am 16., 16. und 19. August in Celje ist jeglicher Alkoholausschank an den genannten Tagen sowie an den Vor- und Nachtagen an Rekruten und deren Begleiter behördlich verboten. Das Verbot bezieht sich auch auf Apfelmot.

Die Landwirtin Maria V e r k aus der Umgebung von Šmarje aber wurde wegen Anstiftung zu diesen Diebstählen zu vier Monaten Arrest verurteilt.

Heitere Ecke

Umgekehrte Sache.

Altes Fräulein: »Herr Doktor, wenn ich trinke, kann ich nicht schlafen.«

Arzt: »Nun, und bei mir ist es gerade umgekehrt! Wenn ich schlafe, kann ich nicht trinken.«

Aus einer sächsischen Schule.

Lehrer: »Karl, bilde mir einmal einen Satz mit »Bernhard«!

Karl, Sohn eines Obstpächters: »Im Juli seien noch de Bärn' hart.«

Rom und das neue Europa

RÖMISCHE FESTSTELLUNGEN AM VORABEND DER MILITARISCHEN AUS-EINANDERSETZUNG DER ACHSENMÄCHTE MIT ENGLAND. — EUROPA NACH 2000 JAHREN WIEDER EINIG.

Rom, 1. August. (Agenzia Italiana). Von der Nordsee bis zum Indischen Ozean beschleunigt sich der Rhythmus der Operationen, gegenüber der verbrecherischen, britischen Starrköpfigkeit. Es ist ein fortgesetzter Schlag auf die Nervenknotten und auf das leitende Zentrum dessen, das bis gestern das »große« britische Imperium war. Die vereinigten Kräfte der beiden Achsenmächte obliegen bei wolldurchdachter Arbeitsteilung der ausgedehnten Aufgabe, die noch zahlreichen und von einem ausgedehnten Netz von Stützpunkten versehenen See-, Luft- und Militärstreitkräften Englands endgültig zu besiegen. Es ist ein sehr harter Kampf, d. d. Gesamtanspruchnahme der Kräfte beider Länder rechtfertigen würde, die gemeinsam für ihre Freiheit und für jene Europas und der Welt kämpfen. Statt dessen fährt die Achse fort, in gleichem Schritt mit der Entwicklung der militärischen Operationen auf internationalem, politischem und wirtschaftlichem Gebiet eine fruchtbare, aufbauende Tätigkeit zu entwickeln, die durch die wirklichkeitsnahe Vision der konkreten, europäischen Notwendigkeit von heute und morgen inspiriert ist. Ohne auf Einzelheiten einzugehen, ist es, in diesem Augenblick der unangebrachten Prüfung, andererseits leicht, am Vorabend des entscheidenden Schlages gegen England zu erwägen, wie die politische und wirtschaftliche Lage Europas sich bereits vollständig umgewälzt dabietet, im Vergleich zu jener am Beginn des Konfliktes. Im September 1939 umhüllte noch das aus Lügen, trügerischen Illusionen und verdächtigen Manövern bestehende Netz unseren Erdteil, zu dem erklärten Ziele gespannt, Italien und Deutschland zu ersticken, indem man das gewagte Spiel der Schlacht verhinderte. Heute haben die Kräfte der Waffen, die der Kraft des Rechtes verbündet sind, die verschiedenen Länder, in denen sich die europäische Einheit noch zersplitterte, gezwungen, ihre wirklichen Interessen anzuerkennen und sich in einem festen Block um die Achsenmächte zu gruppieren.

Und wenn auch viele Bekehrungen zu Beginn nur formell waren, heute gibt es keinen Zweifel mehr, daß sie sich immer mehr befestigen. Im wesentlichen ist festzustellen, daß Europa noch niemals im Lauf seiner Geschichte eine so vollkommene formelle und wesentliche Kohäsion erreicht hat. Man kann sagen, daß wir nach ca. zweitausend Jahren aktiv an der Neubildung jener Einheit teilnehmen und ihr beiwohnen, die aus Rom entstand, im Aufruhr der Völker zerbrach, der der Beginn des Mittelalters war und die im Laufe der Jahrhunderte das höchste Ziel der größten Europäer, von Karl dem Großen bis Napoleon war. Und es ist historisch gesehen schicksalhaft daß dieses gewaltige Werk, aus dem eine neue Zeitepoche ihren Beginn haben wird, nicht hätte vollbracht werden können, wenn nicht durch die innige Zusammenarbeit des italienischen und des deutschen Volkes, die durch die beiden, von göttlicher Vorsehung gleichzeitig an ihre Spitze gestellten Genies, erleuchtet und geführt werden. Dieser wunderbaren Wirklichkeit gegenüber, die im Begriffe ist, sich zu behaupten, erscheinen die Taten und die Männer des europäischen Lebens dieser letzten Jahre in ihrem wahren Licht, die faschistische und nationalsozialistische Revolution erwerben ihre höchste Bedeutung und die Gründe und Zwecke des Sieges der Achse werden dadurch bestimmt, des Sieges, der trotz seiner Weite auch nur eine Episode des großen Werkes ist. Während sich England, historisch und konstitutionell anti-europäisch, ohne Ehre dem Gewicht der Niederlage beugt, haben Italien und Deutschland bereits die Arbeit für die »neue Ordnung« begonnen und setzen sie eifrig fort und der Wirtschaftsminister des Deutschen Reiches, das durch die britische Propaganda »blockiert« und »ausgehungert« verkündet würde, kann bereits die großen Linien des wirtschaftlichen Wiederaufbaus des neuen Europas, der Welt verkünden, der die Frucht der Zusammenarbeit und Freundschaft der italienischen und deutschen Nation ist.

chern gehört. Die neue Berghütte, die den früheren Namen »Planinka« übernommen hat, wird gelegentlich der feierlichen Eröffnung der Bachernstraße kommenden Sonntag, den 4. d. ihrer Bestimmung übergeben werden.

m. Radfahrerunglück. Gestern nachmittags fuhr der Arbeiter Ivan K o t n i k mit seinem Fahrrad von Studenci nach Radvanje. An der Kreuzung der Makarjeva ulica und Radvanjska cesta stieß ihn ein Auto, das von einem Industriellen aus Studenci gelenkt wurde, nieder, wodurch der Radfahrer schwere innere Verletzungen erlitt. Wer die Schuld an dem Unglück trifft, wird sich erst klarstellen müssen. Der Verunglückte wurde sofort ins Spital überführt.

m. Hyänen am Friedhof. Die Diebstähle von Blumen, Vasen u. dgl. am Stadtfriedhof in Pobrežje nehmen in letzter Zeit derart überhand, daß es wirklich schon an der Zeit wäre, daß den Grabschändungen energisch ein Ende bereitet wird.

m. Lausbubenstreich. Noch unbekanntes Frechlinge hatten nichts besseres zu tun, als die Scheiben der Schaukästen des Union- bzw. des Esplanade-Kinos in der Gosposka ulica zu zertrümmern.

* Badekostüme — Strümpfe — Strickwaren — Wäsche! — OSET, Koroška 26.

m. Wetterbericht vom 22. d., 9 Uhr: Temperatur 18 Grad, Luftfeuchtigkeit 77 Prozent, Barometerstand 739 mm, Windrichtung Nordwest. Gestern Höchsttemperatur 20.7, heute Minimaltemperatur 13.6 Grad.

Aus Ptuj

p. Todesfall. In Ptuj ist der Besitzerssohn Andreas Vidovič im Alter von kaum elf Jahren gestorben. R. i. p.!

p. Mit schweren Brandverletzungen wurde gestern die Besitzerstochter Maria Jurin aus Brebrovnik ins Krankenhaus überführt. Das Mädchen hatte sich mit einem Topf siedender Lauge überschüttet.

p. Auf frischer Tat ertappt. In Borl wurden in letzter Zeit mehrere Diebstähle von Kleidern und Schuhwerk verübt. — Gestern gelangt es den Täter in der Person eines 15jährigen Knaben dingfest zu machen.

p. Im Stadt-Tonkino gelangt Samstag und Sonntag der chinesische Abenteuererfilm »Die Insel der Verdammnis« zur Vorführung. Im Beiprogramm die neueste Wochenschau.

Aus Celje

c. Todesfall. Am Mittwoch war am Masarykai der 70jährige Ruhestandler der hiesigen Zinkhütte Jakob R o j c einem Herzschlage erlegen. Jakob Rojc, dem im Vorjahre die Gattin im Tod vorausging, genoß den Ruf eines stillen frommen Mannes. Seine Ehe war mit 15 Kindern gesegnet, von denen heute nur noch acht am Leben sind.

c. Bestattung. Groß war die Beteiligung an dem gestern (Donnerstag) im Umgebungsfriedhof vollzogenen Begräbnis der Gastwirtin und Realitätenbesitzerin Celestine C o n f i d e n t i, geb. Vihernik. Die Verewigte, die sich durch Herzengüte und Hilfsbereitschaft auszeichnete, erreichte ein Alter von 77 Jahren. Die Heimgegangene wird von den Familien Confidenti, Meglič, Dr. Hrašovec, Detiček und Ivec betrauert. R. i. p.!

c. Einen tödlichen Ausgang nahm der Überfall auf den 47jährigen Tagelöhner Martin M i r n i k aus Velika Pirešica, von dem die »Mariborer Zeitung« berichtet hat. Mirnik war vor Tagen von mehreren Burschen mit Prügelein überfallen und am Kopfe schwer verletzt worden. — Er wurde ins hiesige Krankenhaus eingebracht, wo er nun seiner schweren Verletzung (Bruch des Schädelbasis) erlag.

c. Vor dem Richter. Das Kreisgericht in Celje verurteilte den 31 Jahre alten Arbeiter Johann Bratuša aus Sp. Koprivnica zu zwei Jahren Kerker, weil er am Abend des 2. Juni vor dem Gasthause seines Bruders im Streite seinem Widersacher Georg Fuhrmann mit einem Prü-

Sauberkeit im Munde

hilft Zahnkrankheiten

verhüten. Tägliche

Zahnpflege ist deshalb

ein Gebot der Gesundheit.

CHLORODONT
Zahnpaste

Ton-Kino

Burg-Tonkino. Bis einschl. Sonntag die köstliche Filmkomödie »Ein Opernbalk« mit Paul Hörbiger, Hans Moser, Theo Lingen, Heli Finkenzeller und Fita Benkoff. Ein Lustspielschlager, der alle Lachmuskeln in Bewegung setzt.

Esplanade-Tonkino. Der original-spanische Musikfilm »Der Barbier von Sevilla« nach Motiven der berühmten gleichnamigen Oper von Rossini. Ein Lieder- u. Arienfilm, der jeden Musikliebhaber begeistern wird. — Als nächstes Programm der erstklassige Film »Liebesnächte des Großfürsten« mit Gina Falkenberg, Peter Voß u. a.

Union-Tonkino. Bis einschl. Dienstag »Tarzan und sein Sohn«, der beste und einzige Tarzan-Film mit Jonny Weißmüller, gedreht nach dem berühmten Roman von Edgar Rice Burroughs. — Als nächstes Programm kommt der Schlager »Es gibt keinen Pardon« zur Vorführung.

Tonkino Pobrežje. Samstag und Sonntag der herrliche Großfilm »Sklaven der Freiheit« mit Warner Baxter.

Apothekennachdienst

Bis zum 2. August versehen die Mohren-Apotheke (Mr. Ph. Maver) in der Gosposka ulica 12, Tel. 28-12, und die Schutzengel-Apotheke (Mr. Ph. Voupoš) in der Aleksandrova cesta 33, Tel. 22-13, den Nachtdienst.

Das Wetter

Wettervorhersage für Samstag:

Veränderlich, bewölkt, Temperaturanstieg zu erwarten.

Aus aller Welt

Ein großer italienischer Industriemittelpunkt an der Stelle, wo einst nur Morast war

Rom (Agit). Noch vor 25 Jahren, wie der Präsident der Faschistischen Konföderation der Industrie, Graf Volpi, aus Anlaß des Besuches der deutschen Studienkommission erinnerte, war Porto Marghera (Marghera-Hafen) nichts anderes als Morast. Jetzt ist er einer der bedeutendsten Mittelpunkte der Industrietätigkeit geworden, wo dem Befehl des Duce zur Wirtschaftsautarkie der Nation vollstens entsprochen wird, sei es durch die Potenz der Anlagen, sei es durch den intensiven Arbeitsrhythmus und die Arbeitssamkeit der Gefolgschaften. Von den Fabriken der S. A. V. A. für die Aluminiumerzeugung zu den großartigen Fabriken der »Breda«, von den Wärme-Elektrizitätszentralen der »Adriatica« zu den gigantischen Anlagen der »A. N. I. C.« stellt Porto Marghera ein Gesamtbild der italienischen Produktionstätigkeit dar. Daher sind, wie die »Agit« schreibt, die Worte des Leiters der deutschen Kommission, Dr. Otto Gohdes vollstens motiviert, der nach seinem Besuch seiner Bewunderung für die Großartigkeit und Vollkommenheit der Anlagen von Marghera Ausdruck gab, indem er noch bestätigte, überall in Italien eine wahrhaft imponierende und in allen Zweigen in stärkster Wirkungskraft stehende Industrietätigkeit getroffen zu haben. (Agit.)

Bei Unbehagen? **Pyramidon**

TABLETTEN



Wirtschaftliche Rundschau

Wie sollen Mehl und Brot eingespart werden?

In der Dienstagsfolge des Beograder »Vreme« veröffentlicht Dr. Emil Palić, Direktor der Vereinigung der Mühlenindustrie, unter der Überschrift »Einsparung von Mehl und Brot« einen Aufsatz, der sich mit den durch den quantitativen und qualitativ schlechten Ausfall der Weizenerte gebotenen Sparmaßnahmen befaßt. Wir geben diesem Aufsatz im folgenden Raum, ohne uns aber zur Gänze mit den von Dr. Palić gemachten Vorschlägen einverstanden zu erklären. Im Interesse der Sache — die Frage der Einsparung von Mehl und Brot ist brennend — wäre eine Stellungnahme der verschiedenen Fachkreise zu seinen Anregungen außerordentlich wünschenswert.

Dr. Palić schreibt:

Die schwachen Ernteaussichten legten schon vor einiger Zeit die Frage nahe, wie Einsparungen im Mehl- und Brotverbrauch zu erzielen wären. Die Lösung dieser Frage ist umso wichtiger, als unser Staat noch beträchtliche Weizenmengen vertraglich zur Ausfuhr zu bringen hat.

Am 29. Juli wurde die neue Verordnung über den Verkehr mit Weizen und die Intervention auf dem heimischen Weizenmarkt im Amtsblatt veröffentlicht und ist dadurch in Kraft getreten. Die Verordnung nimmt Rücksicht auf die in diesem Jahr schwache Erntemenge und Qualität des neuen Weizens, der nicht einmal zur Deckung des normalen heimischen Verbrauches reichen wird. Eine Einsparung wäre nur auf die Art zu erreichen, daß die Erzeugung, der Umsatz und die Verarbeitung des Weizens, dann der Verbrauch der Weizenzerzeugnisse, also Mehl und Kleie, unter strengster Kontrolle gestellt werden. Wird dies versäumt, so wird dadurch Anlaß zum Mißbrauch und gewissenloser Ausnützung gerade der ärmeren Bevölkerungsschichten gegeben.

Die neue Verordnung stellt den Verkehr mit Weizen unter Aufsicht. Im Gegensatz zu der am 22. Juni erlassenen Verordnung über die Festsetzung von Höchstpreisen für Weizen und Mehl und ihren zwingenden Abkauf wurden in die neue Verordnung keinerlei Bestimmungen aufgenommen, die den Verbrauch, auch den Eigenverbrauch der Erzeuger, an Brotfrucht und Futter regeln.

Bei einer Rationierung des Verbrauches von Mehl unter Vorschreibung einer bestimmten Ausmahlungsquote für Mehl u. Kleie, ferner einer Vorschreibung bestimmter Mehltypen muß auf die breiten Volksmassen Rücksicht genommen werden, die schwere körperliche Arbeit verrichten. — Diese Bevölkerungsschicht ist bekanntlich der Hauptverbraucher von Brot. Aus diesem Grunde müßte die Mehlausbeute so vorgeschrieben werden, daß die Ausbeute an Brotmehlen heraufgesetzt und Preise dafür angesetzt werden, die der jetzigen Preislage entsprechen. Die Erzeugung nur einer Sorte Mehl aus dem Weizen verteuert das Mehl und Brot, das, wie oben gesagt, die Grundlage der Ernährung breiter Bevölkerungsschichten in Stadt und Land, besonders aber in den Zuschußgebieten, bildet. Eine solche Verordnung wäre nicht nur unrationell, sondern auch wenig sozial, besonders in einer Zeit, in der so nachdrücklich an das Gemeinschaftsgefühl appelliert wird.

Die Einführung von zwei Sorten Mehl würde die Möglichkeit von Maßbräuchen erschließen, die auch durch die bestorganisierte Fachkontrolle kaum einwandfrei festgestellt und abgestellt werden könnten. Dabei ist zu berücksichtigen, daß diese Kontrolle erst organisiert werden müßte, und ganz entschieden ein Mangel an fachmännischen und verlässlichen Mitarbeitern besteht. Hätte eine kleinere Anzahl von Mühlen drei Mehlsorten zu erzeugen (Luxusmehl, Kochmehl und Brotmehl) und die übrigen nur eine einzige Sorte Mehl, wie sie beispielsweise vom Militär verbraucht wird, so ist keine Sicherheit gegeben, daß die große Masse

der heimischen Verbraucher von Brot zu billigem Brote kommen.

Die Einführung von Einheitsmehl und Brot, wie sie im Auslande zwecks Streckung der Vorräte durchgeführt wird, ist nur dann gerechtfertigt, wenn sie zur Gänze einer strengen Kontrolle, die bei der Erzeugung von Mehl beginnt, die Verwendung von Mehl und aller übrigen entfallenden Mahlerzeugnisse umfaßt und auch den Verbrauch von Brot, Kleie und Viehfutter regelt. Man muß sich eben von einem gedankenlosen Kopieren ausländischer Methoden hüten. Die Herstellung einer Mischung von Weizenmehl und Maismehl verlangt besondere Einrichtungen zum Verarbeiten des Mais zu Mehl, damit dieses auch noch nach zwei bis drei Monaten genießbar bleibt. Die heute übliche Vermahlung von Mais ergibt ein Mehl, das infolge seines Fettgehaltes schon nach acht Tagen einen ranzigen Beigeschmack bekommt. Eine Mischung von gutem Weizenmehl mit solchem nicht ganz einwandfreiem Maismehl würde die ganze Mischung verderben und ungenießbar machen.

Wenn die Forderung aufgestellt wird, an drei Tagen in der Woche das Backen vor Brot zu verbieten, so wird dabei an die persönliche Erfahrung jedes einzelnen angeknüpft, der von frischem Brot jedenfalls bedeutend mehr konsumiert als von altbackenem. Durch ein dreitägiges Backverbot je Woche würde ganz bestimmt der Verbrauch von Mehl und Brot ganz bedeutend eingeschränkt. Ein derartiges Verbot wäre auch viel leichter zu verwirklichen, vor allem seine Durchführung viel leichter zu kontrollieren, als die Herstellung verschiedener Mehltypen oder Vorschriften über die Mischung von Weizenmehl mit Maismehl oder Kartoffeln.

Börsenberichte

Zagreb, 1. August. — Staatswerte: 2½% Kriegsschaden 440—443, 4% Nord-agrar 50.50—0, 6% Begluk 77—78.50, 6% dalmat. Agrar 70.50—71.50, 6% Forst-obligationen 69—0, 7% Investitionsanleihe 97—0, 7% Blair 93—0, 8% Blair 97.50—0; Priv. Agrarbank 0—192.

Ljubljana, 1. d. Devisen: London 169.02 bis 172.22, (im freien Verkehr 209.05 bis 212.25), Newyork 4425 bis 4485 (5480 bis 5520), Zürich 1008.06 bis 1018.06 (1245.70 bis 1255.70), deutsche Clearingschecks 14.70 bis 14.90.

Textilzentren im Osten Deutschlands

(Von unserem Fa.-Mitarbeiter.)

Berlin, Ende Juli. Innerhalb der neuen deutschen Ostgebiete kommt der Stadt Litzmannstadt, dem früheren Lodz, eine besondere wirtschaftliche Bedeutung zu. Die dort seit langen Zeiten ansässige Textilindustrie, die größte des Ostens, ist deutschen Ursprungs und verdankt ihre Entstehung deutschen Handwerkern und Kaufleuten. Von der russisch-polnischen Verwaltung gerufen, zogen die ersten deutschen Tuchmacher in Lodz ein, und ihnen folgten bald Hunderte und Tausende von Deutschen, um sich in diesem östlichen Gebiet eine neue Existenz aufzubauen. So entwickelte sich Lodz, das 1793 noch nicht 200 Häuser zählte, im Verlaufe von 90 Jahren zur größten Industriestadt des ehemaligen Polens mit einer Textilindustrie, die sämtliche Spinnstoffwaren herstellte und sich in wenigen Jahrzehnten das russische Gebiet, den Fernen Osten und die Länder zwischen Sibirien und Indien als Absatzmärkte eroberte. Diese große industrielle und organisatorische Leistung ist ein Werk deutscher Arbeit und deutschen Unternehmungsgeistes. Die Stadt hatte bis 1885 eine deutsche Bevölkerungsmehrheit, und al-

les, was an wirtschaftlichen Betrieben und Körperschaften, an kulturellen und sozialen Einrichtungen entstanden war, ist von den Deutschen gegründet worden.

Diese große Entwicklung wurde jedoch durch den Ausbruch des Weltkrieges jäh unterbrochen. Als im neuen polnischen Staat wieder mit der Arbeit begonnen wurde, mußte ein großer Teil der technischen Einrichtungen erneuert werden, das Kapital war überwiegend verloren, und neue Absatzmärkte mußten gesucht werden. Dabei war die Wiederaufbauarbeit der deutschen Unternehmer angesichts des polnischen Druckes und des zunehmenden jüdischen Einflusses den stärksten Hemmungen ausgesetzt. Trotz dieser systematischen Bekämpfung konnte sich jedoch das Lodzer Deutschtum und damit auch die deutsche Wirtschaft in diesem Bezirk am Leben erhalten. Die polnische Statistik mußte bis in ihre letzten Tage zugeben, daß in dem Lodzer Industriegebiet mit seinen 120.000 deutschen Einwohnern das zahlenmäßig größte und in seinem Zusammenhalt stärkste Deutschland ganz Polens lebte.

Diese Tatsachen bilden den Ausgangspunkt der nach Beendigung des polnischen Feldzuges einsetzenden Aufbauarbeit der deutschen Verwaltung. Eine der ersten Maßnahmen war die Lösung der deutschen Industriebetriebe aus jüdischem Besitz und die Betreuung der wichtigsten Betriebe durch deutsche Treuhänder. Das Hauptziel dieser Maßnahmen war der Einbau der Textilindustrie von Litzmannstadt in die großdeutsche Wirtschaft, was jedoch eine enorme technischer und organisatorischer Kleinarbeit zur Voraussetzung hatte. Die meisten Betriebe mußten modernisiert und technisch überholt werden, und vor allem war es notwendig, die zurückgebliebenen Sozialverhältnisse dem sozialen Standard des Reiches anzupassen. Vielfach wurde auch eine Produktionsumstellung von der Rohbaumwolle auf die Zellwolle eingeleitet, und auch die für das Reich gültige Kontingentierung der Produktion mußte durchgeführt werden. Dabei wurde die vorhandene starke Übersetzung ausgebaut und den Friedensbedürfnissen Rechnung getragen, so daß die gesamte Litzmannstädter Textilindustrie beim Eintritt normaler Verhältnisse sofort auf vollen Touren laufen kann.

Ledertwaren auf der Wiener Herbstmesse 1940

Die Wiener Ledermesse, die im Rahmen der Wiener Herbstmesse vom 1.—8. September stattfindet, bildet seit jeher neben der allgemeinen Mode- und Geschmacksmesse das eigentliche Rückgrat der Wiener Messe und wird auch in diesem Herbst eine große Anzahl von Einkäufern und Interessenten aus dem In- und Ausland nach Wien führen. Während sich die Wiener Ledermesse in früheren Jahren fast ausschließlich auf das heimische Gewerbe stützte, erweiterte sich diese Ausstellerguppe allmählich durch Beteiligung namhafter Betriebe aus dem Altreich zu einem bedeutenden Angebot des deutschen Lederhandwerks und der deutschen Lederindustrie.

Der Ruf des Wiener Lederhandwerks und der Wiener Lederindustrie beruht auf dem großen Anteil handwerklicher Leistung an den Erzeugnissen und auf dem guten Geschmack ihrer Hersteller.

Anmeldungen zum Besuch der Wiener Messe sogleich erbeten an: Ehrenamtlicher Vertreter der Wiener Messe für das Draubanat und das Banat Kroatien Dir. Jos. Kufraček, Zagreb, Ilica 9, Fernruf 24-307.

× Die jugoslawische Hopfenausfuhr sieht sich heuer vor große Hindernisse gestellt. Die Landwirtschaftskammer hielt Mittwoch in Ljubljana eine Konferenz ab, der zahlreiche Vertreter der interessierten Kreise beiwohnten. Es wurde festgestellt, daß unser Hopfen nur dann wird abgesetzt werden können, wenn auch der

Staat und das Banat daran arbeiten. Deshalb soll eine Zentralorganisation geschaffen werden, die den Hopfenexport in die Hand nimmt. Der Staat hat dafür zu sorgen, daß die Schiffahrtsgesellschaften den Hopfen trotz des Krieges nach Amerika transportieren, wo er noch immer gut abgesetzt werden kann. Für den Hopfenexport zu den Häfen müssen genügend Waggons zur Verfügung gestellt werden. Jedenfalls ist die Ausfuhr entsprechend zu finanzieren.

× Die Vzajemna zavarovalnica in Ljubljana, deren Tätigkeit sich auf ganz Slowenien erstreckt, feierte Donnerstag ihr 40jähriges Bestandesjubiläum.

× Die in Italien liegenden Baumwolltransporte für Jugoslawien, die dort seinerzeit mit Beschlag belegt worden sind, werden jetzt von Italien freigegeben werden und nach Jugoslawien rollen. Es handelt sich in erster Linie um Rohbaumwolle für die Firmen Hutter u. Co. in Maribor, »Jugobruna« und »Intex« in Kranj sowie Glanzmann u. Gaßner in Tržič. Die Transporte umfassen etwa 1000 Tonnen. In Mailand sollen demnächst die in Bled unterbrochenen Besprechungen über den weiteren Baumwoll- und Garnbezug aus Italien fortgesetzt werden.

Sport

Borotras Appell

Der gefeierte französische Tennismeister Jean Borotra, der kürzlich zum Landesführer des französischen Sports ernannt wurde, hat eine programmatische Erklärung abgegeben, in der er u. a. ausführte: »Die Jugend soll schon im frühen Alter lernen, selbst ihr Sportlager zu bauen, wo sich arm und reich zusammenfinden, Bürgersohn und Arbeitersohn. Jeder erhält seine besondere Aufgabe zugeteilt. Das Turnen wird die Grundlage der neuen Erziehung bilden. Man muß der neuen Generation zum Bewußtsein bringen, daß man keine starke Rasse ohne Muskeln heranziehen kann. Was not tut, sind Ordnung, Disziplin und Stadien. Die Sportler müssen auch zum Selbstvertrauen erzogen werden. In der Schule und an der Universität soll künftig die sportliche Erziehung denselben Platz haben, wie die intellektuelle Erziehung.«

: Ein Handbuch für das Training der Rennfahrer hat der verdiente Vorkämpfer des Radsports in Slowenien und Vorsitzende des Slowenischen Radfahrerverbandes Oberstleutnant Jaklič herausgegeben. Darin wird der angehende wie auch der bereits kampferprobte Rennfahrer wertvolle Anleitungen für das systematische Training sowie aufschlußvolle Ratschläge für das Rennen selbst finden. Das Büchel wird jedem Radsportler wärmstens empfohlen.

: In Beograd kommt am Samstag und Sonntag die erste Schwimmmeisterschaft der Junioren zur Durchführung. Man rechnet mit 100 Teilnehmern.

: Der Schwimmkampf Jugoslawien—Ungarn wird nun definitiv am 7. und 8. September in Szeged ausgetragen werden.

: Das internationale Tennisturnier von Bled wird nun endgültig vom 8. bis 11. August zur Durchführung kommen. Veranstalter ist der BTK unter Mitwirkung des SK Ilirija bzw. des Slowenischen Tennisverbandes.

: Spielerwanderungen. Der Zentenhall des Zagreber »Gradjanski« Jazbinski ist dem Splitter »Hajduke« beigetreten. Jazbec und Vučilovski von der »Concordia« sind zur »Slavija« nach Varazdin übersiedelt. Auch der »Concordia«-Goalmann Čulik ist nach Borovo übersiedelt, während sein Stellvertreter Schweighofer beim ZET Zuflucht genommen hat. Dagegen ist der SAŠK-Spieler Muradori nach Zagreb gekommen, wo er bei der »Concordia« spielen wird.

: In Riccione gewann Asboth mit einem Sieg über Del Bello, den er mit 6:4, 6:2 schlug, den ersten Punkt für Ungarn im Tenniskampf gegen Italien, das nun 5:1 führt. Taroni-Quintavalle schlugen Szilgeti-Stolpa 6:3, 6:4 und im Mixed blieben Tonelli-Romanoni über Somogyi-Szenpety mit 6:4, 6:2 erfolgreich.

Englands Petroleumzufuhr gefährdet

Die mediterrane Pulsader des britischen Weltreiches und ihre Gefahren / Droht Syrien ein Angriff seitens der Engländer? / Französische Truppenkonzentration zwischen Beirut und Tripoli

Der Angriff auf die mediterrane Pulsader des britischen Weltreiches ist mit der erfolgreichen Bombardierung Haifas durch italienische Bomber in eine entscheidende Etappe getreten. Die berühmte »Lebenslinie des Reiches«, das Großbritannien seit der Erwerbung der Suez-Kanal-Aktien sich im Mittelmeer ausgebaut hat, beginnt im Westen in einem Punkte: Gibraltar, endet aber im Osten in einer Gabel. Für die nach Indien fahrenden Schiffe ist Port Said der östliche Endpunkt der Linie, für die Luftflotte und für die Kriegsmarine aber Haifa. In diesem Hafen Nordpalästinas endet nämlich die strategisch so äußerst wichtige Oelleitung, die vom reichen Petroleumgebiet im nördlichen Irak ausgehend über die Wüsten Nordarabiens hinweg das für die Kriegsmaschinerie der englischen Streitmacht im Mittelmeer so kostbare Oel nach Westen führt. Nun, der letzte italienische Angriff auf Haifa, der auch laut einer englischen Meldung große Oelanlagen in Brand steckte und mehr als hundert Todesopfer forderte, hat die Brauchbarkeit dieser Oelleitung offensichtlich in Frage gestellt. Laut der italienischen Meldung sind nämlich nicht nur die überirdischen Oeltanks, sondern auch die unterirdischen Petroleumreserven dem Feuer zum Opfer gefallen und außerdem wurden die Raffinerien, sowie die Hafenanlagen stark beschädigt. Hinzu kommen noch die wiederholten Sabotageakte der Eingeborenen, wodurch die englische Oelleitung in letzterer Zeit an mehreren Stellen beschädigt worden ist.

Unter solchen Umständen ist es kaum verwunderlich, daß die englische Heeresleitung sich eine Reservelinie für die Oelzufuhr sichern will. Bekanntlich führt aus dem irakischen Petroleumgebiet noch eine zweite Oelleitung zu den blauen Fluten des Mittelmeeres, und zwar über das französische Mandat Syrien zur Hafenstadt Tripoli, die zum ebenfalls unter französischer Verwaltung stehenden Küstenstaat Groß-Libanon gehört. Als sich im Jahre 1919 Frankreich diese Mandate erwarb, sicherte es sich eine Flankstellung gegenüber der britischen Landbrücke nach Indien, so daß man in London damals mit sehr gemischten Gefühlen der Aufrichtung einer französischen Mandats Herrschaft in Syrien entgegenblickte. Später, als London und Paris in einer immer starrer werdenden Haltung der Achse gegenüber einander eng anschmiegt, wurde auch Syrien als Bollwerk des Britischen Reiches im östlichen Mittelmeerbecken betrachtet. Die französische Waffenstreckung beraubte nun das Britische Reich seiner so vitalen Alternativroute für die Leitung des Petroleums zum Mittelmeer.

Eben deshalb verstummen auch seit der Auflösung der Entente Cordiale nicht die

Nachrichten über die militärischen Pläne Großbritanniens in Syrien. Zuerst hörten wir im Zusammenhang mit den türkisch-irakischen Besprechungen darüber, daß man sich in Ankara über eine etwaige Aufteilung Syriens zwischen dem Irak und der Türkei berate. Selbstverständlich würde bei einer solchen Aufteilung die syrische Petroleumleitung Irak zufallen, ein Teil der Bagdad-Bahn hingegen der Türkei. Doch Taten folgten den Beratungen vorerst nicht. Dann hörten wir von englisch-französischen Verhandlungen im Zusammenhang mit der Auflösung der in Syrien und Palästina konzentrierten Levante-Armee der einstigen Alliierten. Viel ist von diesen Verhandlungen zwischen Haifa und Aleppo nicht durchgesickert, doch ist es mit gewissem Recht vermutet worden, daß die Engländer die Aus-

lieferung der 500 in Syrien stationierten Flugzeuge forderten, wobei sie widrigenfalls mit einem militärischen Einmarsch drohten. Die Bombardierung Haifas hat nun diesen Einmarsch wieder etwas aktueller gemacht, da doch — wie man in syrischen Kreisen erklärt — jeder neue Luftangriff auf Haifa die Lage der britischen Flotte im östlichen Mittelmeer verschärfe und die Notwendigkeit für die Engländer erhöhe, sich des unversehrten syrischen Pipeline-Stranges zu bemächtigen. Wie Meldungen aus Aleppo berichten, hat die Leitung der französischen Levante-Armee eben deshalb zwischen Beirut und Tripoli Truppen zusammengezogen, um im Falle eines englischen Angriffs, der offenbar vom Süden her oder von der Küste aus erwartet wird, entgegenzutreten zu können.

Wird Guam Fliegerfestung?

AUFRÜSTUNGSDEBATTEN IM AMERIKANISCHEN REPRESENTANTENHAUS UM DIE NEUEN AMERIKANISCHEN PAZIFIKSTÜTZPUNKTE.

Der Versuch Roosevelts, die Insel Guam im Pazifik zu einem Flugstützpunkt zu machen, ist zunächst vom Repräsentantenhaus abgelehnt worden.

Die amerikanischen Stützpunkte im Stillen Ozean ruhen mit ihrem Hauptgewicht auf Hawaii und auf den Sandwich-Inseln. Im Westen schließen sich die Inseln Wake und Markus an. Etwa 15000 Kilometer weiter nach Südwesten, mitten in dem Kranz der Philippinen-, Marianen-, Karolinen- und Marshall-Inseln aber liegt weit ab von den übrigen amerikanischen Schutzgebieten die Insel Guam, um die in den letzten Sitzungen des amerikanischen Parlaments heftig mit Worten gekämpft wurde. Die amerikanische Flotte und vor allem die Marineluftwaffe wollen in der unmittelbaren Nähe der japanischen Interessensphäre den Stützpunkt Guam zu einem Militärplatz 1. Ordnung erweitern. In der Begründung der Admiralität heißt es, daß etwa unter dreißig neugeforderten Flottenstützpunkten allein die Insel Guam vorzüglich zur Stationierung einer Flugzeugmacht geeignet sei, die jedem Feind in einem Umkreis von 2000 Kilometern überlegen wäre. Präsident Roosevelt hat diese Marinevorlage durch den Zusatz unterstützt, daß die Regierung zum mindesten die Drohung mit der Befestigung von Guam als ein diplomatisches Druckmittel gegen Japan benutzen könnte. Das Repräsentantenhaus hat die Botschaften des Präsidenten mit einer bemerkenswerten Großzügigkeit zur Kenntnis genommen und die Bewilligung der allgemeinen riesigen Rüstungssummen bereitwillig zugesagt,

aber an das Problem Guam will es offensichtlich nicht heran. Vielleicht erinnern sich die Abgeordneten an die Abmachungen der Washingtoner Flottenkonferenz, die den Japanern zusicherte, daß in der nächsten Nähe ihrer Besitzungen keine neuen amerikanischen und englischen befestigten Flottenstützpunkte angelegt werden sollen; vielleicht aber ist die Ver tagung des Guam-Projektes das erste Anzeichen für einen stärker werdenden Widerstand gegen die ungehemmten Rüstungsforderungen der Regierung.

Nun hat der politische Kleinkrieg hinter den Kulissen begonnen, denn Roosevelt will nicht locker lassen, und es ist durchaus möglich, daß die weitere Befestigung oder Nichtbefestigung von Guam zu einer Machtprobe zwischen der Regierung und dem Parlament führt.

Guam, die größte Insel der Marianen, ist etwa 500 Quadratkilometer groß. Der Norden ist flach, gut bewässert und bewaldet, während der Süden fast 400 Meter steil aus dem Meere aufragt. Der größte Teil des Binnenlandes ist trockene flache Steppe. Die Hauptstadt von Guam ist San Ignazio de Agana, in der etwa 9000 Weiße von den insgesamt 16.000 Eingeborenen Einwohnern leben, die sich in der Hauptsache mit Viehzucht und Holzwirtschaft befassen. Von den zwei Häfen Piti und Apra dient der erste dem Handelsverkehr; der zweite wird nur von der amerikanischen Marine benutzt, die hier auch eine Kabelstation unterhält, die nach Manila, Yap und Yokohama führt.

Irland die Wiege des „Boycott“

Vor 60 Jahren trat er erstmals gegen die englischen Gutsverwalter in Kraft.

Die Iren haben gegen englische Waren den Boycott verhängt. Dies erinnert daran, daß der Boycott als Mittel wirtschaftlichen Kampfes erstmals vor 60 Jahren in Irland zur Anwendung gekommen ist. Auch die Bezeichnung selbst stammt aus Irland.

Seit 1879 hatte die irische Landliga unter Führung von Davitt und Jarnell den Kampf der irischen Pächter gegen die englischen Grundherren organisiert. Damals machte sich der Kapitän James Boycott, der in der Grafschaft Mayo die Güter des Lords Erne verwaltete, durch seine Strenge gegen die Pächter besonders verhaßt. Überall in der Gegend erweckte sein unmenschliches Verfahren, Pächter, die mit dem Pachtzins in Rückstand waren, von Haus und Hof zu vertreiben, tiefsten Grimm. Im Sommer 1880 tat die Bevölkerung in spontaner Bewegung den unbarmherzigen Güterverwalter förmlich in den Bann.

Nicht nur die Pächter, auch die Land-

arbeiter, Handwerker und Händler setzten sich damals gegen Kapitän Boycott zur Wehr. Die Hirten verließen die Herden. Die Landleute verweigerten sämtlich die Einbringung der Ernte. Die Hufschmiede lehnten es ab, Boycotts Pferde zu beschlagen. Seine Diensthoten verließen sein Haus, and. fanden sich nicht. Kein Handwerker verrichtete Reparaturarbeiten. Die Geschäftsleute stellten ihre Lieferungen ein. Niemand wollte an Boycott etwas verkaufen, noch von ihm etwas kaufen. Sogar die Postboten bestellten nicht mehr Briefe für Kapitän Boycott. Starke Gendarmerieaufgebote konnten nichts ausrichten. Erst im November 1880 wurde durch Landarbeiter, die aus Ulster unter starker militärischer Bedeckung nach Mayo gekommen waren, die Ernte geborgen. Boycott selbst sah sich genötigt, Irland zu verlassen und sich nach England zu begeben. Er hat bis zu seinem Tode im Jahre 1897 niemals wieder seinen Fuß auf irischen Boden zu setzen gewagt.

Der Fall Boycott gab dem Kampfe der irischen Landliga einen mächtigen Auftrieb. Dasselbe Mittel wurde von nun an immer wieder angewendet. Auf Vorschlag des Priesters John O'Malley wurde die Bezeichnung »boycotting« gewählt. Denn jedermann in Irland verstand, was mit dem neuen Worte gemeint war und kannte das Schicksal, das dem Kapitän James Boycott, der die verelendeten irischen Pächter so grausam bedrängt hatte, zuteil geworden war. Der Boycott wurde zur höchst wirksamen Waffe im Kampfe der irischen Pächter gegen die englischen Grundherren und gab Veranlassung zu einer Reihe von Landgesetzen, durch die die Pächter allmählich zu freien Bauern gemacht wurden. Im Druck erschien der Ausdruck »boycotting« zum erstenmal in einer Dubliner Zeitung am 13. November 1880. Seither sind die Wörter »Boycott« und »boycottieren« in allen europäischen Sprachen üblich geworden.

Regulärer Rhythmus der städtischen Bauten in Italien während des Krieges.

Rom, (Agit). Das Aussehen der wichtigsten italienischen Städte, besonders Roms, in der Kriegszeit, liefert ein bedeutsames Element der Beurteilung, um in angemessener Weise werten zu können, welchen Stand die materielle und geistige Vorbereitung des Landes für jegliche Aufgabe erreicht hat. Während in der Tat, Heer, Marine und Luftwaffe täglich auf das lebendige Fleisch des Gegners einwirken, vom Mittelmeer bis zum Indischen Ozean und während das ganze Wirtschaftsleben des Landes auf jedem Gebiete wirklich mobilisiert ist, um an der inneren Front die Schlacht zu ermöglichen, die man an der Außenfront von über 20.000 Kilometern kämpft, hat sich der Rhythmus der öffentlichen Arbeiten, um keinen Schritt verlangsamt. Auf den Bauplätzen der Stadt, von den neuen Tiberbrücken zum Tunnel des Janikus, von der Regulierung der Zone des Augusteum zu jener der Vorstädte, wird die Arbeit eifrig fortgesetzt. Mit gleichem Eifer arbeitet man für den Bau und die Anlage des neuen monumentalen Termini-Bahnhofes und der umliegenden Zone. Indessen entwickeln die technischen und städtischen Büros der Stadtverwaltung Roms eine intensive Tätigkeit für die Realisierung alter und neuer Elemente des Stadtplanes. Die methodische regelmäßige Verteilung der Arbeitskräfte, die je nachdem, den verschiedenen Notwendigkeiten entsprechend, auf die verschiedenen Gebiete verteilt werden, hat es erreicht, daß weder die Einberufung zum Militärdienst, noch die größere Nachfrage nach Arbeitskräften für die saisonmäßigen landwirtschaftlichen Arbeiten haben die Bautätigkeit unterbrechen können. Wer dieser Tage Rom, wie die anderen tätigen italienischer Zentren besucht und, wie die »Agit« schreibt, feststellt, wie der Krieg ohne die normale, fruchtbare Produktionsfähigkeit des Landes umzustürzen, gekämpft wird, begreift auch das Geheimnis des italienischen Sieges, der in der vollkommenen Ordnung und absoluten Treue besteht, die der Faschismus der Nation gab.

Heimkehr eines erfolgreichen italienischen U-Bootes



Hier kehrt das italienische U-Boot, das, wie der italienische Wehrmachtsbericht vom 15. Juli meldete, im westlichen Mittelmeer einen feindlichen Zerstörer und ein feindliches U-Boot vernichtete, in seinen Stützpunkt zurück. Die Kameraden des anderen U-Bootes jubeln der erfolgreichen Mannschaft zu.

Bücherschau

b. **Gozdarski vestnik**. Nr. 7. Die einzige slowenische Forstzeitschrift bringt in ihrer letzten Nummer aufschlußreiche Aufsätze über den Wald im Dienste der Wehrmacht (Ing. Božič), Verzinsung des Waldpakitals (Ing. Sušković), Jagdrecht (Znidaršič) und verschiedene Fachfragen auf dem Gebiete der Forstwirtschaft.

b. **Jadranska Straža**. Nr. 8. Die Augustnummer der einzigen jugoslawischen illustrierten Zeitschrift für Seefragen bringt eine Reihe von aufschlußreichen Artikeln. Wir wollen nur die wichtigsten nennen: Dr. Ing. Drago Matković: Die Subventionierung der Küstenschiffahrtsgesellschaften. — A. Dabinović: Boka Kotorska und das Problem der Adria. — Boris Karpov: Das Problem der Küstenabwehr. — B. C.: Minen in der Adria im Weltkriege. — Dr. P. B.: Das Leben auf den Lofoten. — Talasofil Argonaut: Die Splitter Argonauten. — Viele belletristische Beiträge in gebundener und ungebundener Form von Vlaisavljević, Vilović, Tin Ujević, Alfierović u. a.,

b. **Mladika**. Familienzeitschrift. Nr. 8. Beiträge von Janez Jalen, Sonja Sever, Viktor Smolej (Ein Tatsachenbericht aus der Slowakei), Ivan Zorec u. a. machen reich illustrierte Zeitschrift lesenswert.

b. **Umetnost**. Zeitschrift für Kunstkultur. Die Doppelnummer 11-12 in dem Königsdenkmal in Ljubljana gewidmet. Abbildungen von Details und verschiedenen Projekten, wie auch Porträts der Ausschußmitglieder des Ausschusses für die Herstellung des Königsdenkmals in Ljubljana und Artikel, welche die Abbildungen kommentieren, machen die Festnummer, mit der der dritte Jahrgang dieser eleganten Zeitschrift abgeschlossen wird, äußerst mannigfaltig und interessant.

b. **»Geschäftserfahrung«** in ihrer ersten Juliausgabe — (die bekanntlich den Titel »Wirtschaftlichkeit« trägt und mit der jeweiligen Monatsausgabe unter dem Titel »Verkaufspraxis« eine Einheit bildet) — der ganzen Frage der Vereinheitlichung der Lohnabrechnung einen um-

fangreichen, erschöpfenden und klaren Beitrag widmet. Erst wenn man einmal von einem Sachkenner — Julius P. Jaeckle — das ganze schwierige Gebiet im Zusammenhange dargestellt vor sich hat, können Verbesserungsvorschläge gemacht werden, die denn auch in dem Aufsatz gemacht werden. Wir weisen nachdrücklich auf dieses erste Juliheft der »Geschäftserfahrung« schon allein aus diesem Grunde hin.

b. **Illustrierte Zeitung**. Leipzig Verlag Weber. Nr. 4954. 25. Juli 1940. Tatsachenberichte vom Feldzug in Norwegen und reich illustrierte Artikel aus dem Zeitgeschehen.

b. **Polnische Dokumente zur Vorgeschichte des Krieges**. Erste Folge. Berlin 1940. Gedruckt im Deutschen Verlag, Berlin. Auswärtiges Amt 1940 Nr. 3. Nach der Besetzung von Warschau sind Teile der Archive des früheren polnischen Außenministeriums in deutsche Hand gefallen. Die erste Folge dieser Dokumente liegt nun in Faksimiledruck mit deutscher Übersetzung vor. Die äußerst interessanten Dokumente (16 an der Zahl) sind aus den Jahren 1935, 1938 und 1939 entnommen und betreffen Berichte polnischer Botschafter aus Washington, London und Paris, die von der Stimmung in den Hauptstädten Auskunft geben. Die Dokumentensammlung klärt so manche Frage der europäischen Politik.

b. **Rohkost und Salate**. Beyer-Band Nr. 442. Eine Reihe von schmackhaften Rezepten, die unseren Hausfrauen in heutigen Tagen gute Dienste erweisen werden.

b. **Obst und Gemüse für den Winter**. Beyer-Band 441. Anweisungen für das Einkochen bzw. Konservieren von Obst und Gemüse.

b. **Aus Alt mach Neu**. Heft B und Heft C. Praktische Vorschläge mit Arbeitsanleitung und vollständigen Schnittbogen. Vormittags- und Nachmittagskleider, Damen- und Herrenwäsche usw. In den schweren Zeiten, in denen wir alle gezwungen sind, zu sparen, helfen die Beyerhefte über manche Toiletteschwierigkeiten.

Kleiner Anzeiger

Kleine Anzeigen kosten 60 Para pro Wort, in der Rubrik »Korrespondenz« 1 Dinar — Die Inseratensteuer (2 Dinar bis 60 Worte, 3 Dinar für größere Anzeigen) wird besonders berechnet — Die Mindesttaxe für eine kleine Anzeige beträgt 10 Dinar — Für die Zusendung von chiffrierten Briefen ist eine Gebühr von 10 Dinar zu stellen — Bei Anträgen ist eine Gebühr von 5 Dinar in Postmarken beizuschließen

Verschiedenes

Sonntag Hauspoganzan, Faßbier. Gasthaus Schlauer, Zg. Radvanje. 6168-1

Zu kaufen gesucht

Schlafdiwan (Couch), gut erhalten und ungezierfrei, zu kaufen gesucht. Anträge unter »Rein und gut erhaltener Schlafdiwan« an die Verw. 6080-3

Zu verkaufen

Rot- oder Inkarnatkie- sowie Rübensamen für die Herbstsaat erhältlich bei der Kmetijska družba, Meljska cesta 12. 6069-4

Zu vermieten

Schönes möbl. Zimmer mit Bad, eventuell auch mit Kost oder nur Kost zu vergeben. Kneza Koclja ul. 2. 6136-5

Dreizimmerwohnung, sonnig, im Zentrum, sofort zu vermieten. Cverlin, Gosposka 32 6138-5

Schöne sonnige Dreizimmerwohnung im neuen Hause Slovanska 37 sofort zu vermieten. Anfr. Gospojna 13.

Schöne Dreizimmerwohnung mit Badezimmer, sonnig, in schönster u. zentraler Stadtlage (Stadtparknähe) mit 1. September zu vermieten. Anfr. an die Verw. der »Mariborer Zeitung« (Tel. 25-67) oder Tel. Nr. 23-74. 6081-5

Vermietet wird ein großes leeres Balkonzimmer in der Einspielerjeva ul. 42, gegenüber dem neuen Zollamt.

Schöne Wohnung, 3 Zimmer, Dienstbotenzimmer, Bad sowie alle Nebenräume, im Stadtzentrum zu vergeben. Anzifr. im Geschäft Aleksandra drova c. 26. 6178-5

Wohnung, Zimmer und Küche, abgeschlossen, per 1. September zu vergeben. Kossekoga ul. 22. 6181-5

Zimmer und Küche ab 1. September an kinderlose Partei zu vergeben. Bevorzugt Eisenbahner. Adr. Verw. 6185-5

Offene Stellen

Mädchen im gesetzten Alter, rein, mit Kochkenntnissen, d. auch Hausarbeiten verrichten kann, wird für Dauerposten per sofort oder mit 15. August aufgenommen. Maribor, Frankopanova 7. 6143-8

Braves, ehrliches Mädchen, welches auch kocht, wird per sofort gesucht. Tomšičeva ul. 6. 6172-8

Kontorist-in, guter Rechner, in deutsch und slowenisch perfekt, Maschinschreiben Bedienung, event. Stenographie, wird zum Eintritt sofort oder bis Ende August gesucht. — Anträge mit Lichtbild unter »Nicht unter zwanzig Jahren« an die Verw. 6186-8

Gedenket

bei Kranzablösen. Vergleichen und ähnlichen Anlässen der Antituberkulosenliga in Maribor! — Spenden übernimmt auch die »Mariborer Zeitung«.



Schmerzerfüllt geben die Unterzeichneten allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß ihr innigstgeliebter, unvergeßlicher Gatte, Vater und Onkel, Herr

JOSEF DUF EK

Hausbesitzer

am Donnerstag, den 1. August 1940 um 9 Uhr, nach kurzem, schweren Leiden und versehen mit den Tröstungen der hl. Religion, im 82. Lebensjahre gottgegeben verschieden ist.

Das Leichenbegängnis des unvergeßlich Dahingegangenen findet am Samstag, den 3. August 1940 um 16 Uhr, von der Leichenhalle aus ins Familiengrab am Franziskaner-Friedhof statt.

Die hl. Seelenmesse wird am 5. August 1940 um 1/9 Uhr in der Franziskaner-Kirche gelesen werden.

Maribor, 1. August, 1940. Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Separate Parte werden nicht ausgegeben.

Die Stimme des Blutes

Roman von Marie Schmidtsberg

42

Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden).

Schwiethardt ging vorüber. Er war auf der Weide gewesen, um nach einer Kuh zu sehen.

»Wir können die Bliese ruhig draußen lassen, sie wird diese Nacht noch nicht kalben«, meinte er auf der Diele zu seinem Vater.

»Ist gut«, sagte der Alte, und dann nach sekundenlangem Zögern: »Du kannst gleich mal mit mir in die Stube kommen, Schwiethardt, Ich muß mit dir sprechen.«

Er beachtete nicht, daß in diesem Augenblick Hille von der Küche aus die Diele betreten wollte und seine Worte gehört hatte. Nun schloß sie leise die Tür wieder und starrte vor sich hin.

Was wollte der Vater mit Schwiethardt besprechen? Wollte er nun endlich Klarheit schaffen? Sie mußte Gewißheit haben, was da verhandelt würde! Endlich Gewißheit, damit sie klar sehen konnte! Entschlossen hob sie den Kopf.

Neben der Wohnstube lag das Schlafzimmer des jungen Ehepaares. Dahin ging Hille und schloß leise die Tür hinter sich ab. Dann näherte sie sich vorsichtig der Verbindungstür zwischen beiden Zimmern und legte ihr Ohr an das Schlüsselloch. Mochte Lauschen in anderen Fällen auch häßlich und unwürdig sein, hier ging es um ihre Herzensruhe.

Ja, sie waren drinnen in der Wohnstube; deutlich unterschied sie die beiden Stimmen. Was sie aber sagten, konnte Hille vorläufig noch nicht verstehen, trotz dem sie nicht einmal sehr leise sprachen, weil sie in der Erregung nur das Brausen des eigenen Blutes vor Ohren hatte.

Sie atmete ein paarmal tief und zwang

sich zur Ruhe. Da hörte sie, daß Worte wie »Ablehnung« und »abgewiesen« fielen. War der Vater schon bei Lena Bormann gewesen? Dann kam Schwiethardts Stimme:

»Ich habe dir ja von Anfang an gesagt, Vater, daß es keinen Zweck hat. Man kann Lena das auch unmöglich zumuten.«

»Ja, wenn man es recht überlegt, könnte man wohl kaum erwarten, daß sie gleich zustimmt. Man müßte immer wieder damit kommen. Du kannst mir glauben, daß das, was ich ihr gesagt habe, ihr in dieser Zeit genug zu schaffen gemacht hat.«

»Es ist auch grausam —«

»Ja, grausam ist es wohl, wenn man einer Mutter das Kind nehmen will. Ich habe darum auch darüber nachgedacht, ob es keinen anderen Weg gibt, der uns zum Ziele führt.« Kleine Pause. »Es gibt einen. Einen viel natürlicheren.« Wieder eine kurze Pause, ein erregtes Atmen, — dann kam es eindringlich und bestimmt: »Schwiethardt, du müßt dich von Hille trennen und Lena heiraten!«

Die Lauscherin an der Tür zuckte zusammen wie unter einem körperlichen Schläge.

»Vater!« klang Schwiethardts Ruf.

»Ruhe! Ich kann wohl verstehen, daß dich das trifft, aber sage selbst, wäre das nicht die glücklichste Lösung?«

»Nein, Vater! Ich kann dir nur wiederholen, was ich dir schon am letzten Abend des vergangenen Jahres sagte: Einmal bin ich an einer Frau zum Schufft geworden, ein zweites Mal — nein!«

»Das ist nicht schufftig gehandelt, son-

dern nur natürlich. Das mag hart klingen, aber es ist so. Ueberall in der Natur muß das Unfruchtbare dem Fruchtbaren weichen.«

»Du hast dich in diese Idee verannt, Vater, und willst sie um jeden Preis ausführen, aber du beschwörst nur immer neues Leid herauf. Ich bitte dich, Vater, gib es auf.«

Ein harter Schlag, als ob eine Faust auf den Tisch fiel.

»Das sagst du, Junge? Denkst du denn nicht an die Zukunft? Willst du, daß nach dir unser Hof in fremde Hände kommt und dein Fleisch und Blut sich in der Fremde herumschlagen muß? Und —« die harte Stimme wurde plötzlich weich — »möchtest du dein Kind nicht hier haben? Geht es dir nicht wie mir, daß dein Blut dich zu ihm zieht, daß du sein Bild immer vor Augen hast?«

»Ach, Vater —« wie gequält das klang — »das geht mir nicht erst seit kurzem so, sondern seit Jahren, seit ich es zum ersten Male sah. Ich habe damals mit Mutter darüber gesprochen, aber sie verstand mich nicht. Seitdem habe ich es in mir begraben.«

»Schwiethardt — es wäre besser gewesen, wir hätten dich damals verstanden. Statt dessen redeten wir dir zu, eine andere zu freien.«

»Und ich habe es getan. Nicht aus Liebe, wie du wohl weißt. Du bist es gewesen, der mir Hille ausgesucht hat. — Aber sie ist mir eine gute Frau geworden, und ich kann sie jetzt nicht von mir stoßen —«

Den letzten Satz hörte Hille schon nicht mehr. Sie war vor der Tür in die Knie gesunken und hatte die Hände vor den Mund gepreßt, um ein Stöhnen zu unterdrücken.

So also war das gewesen. Man hatte Schwiethardt zu einer Heirat mit ihr beirätet. Der Vater hatte sie ihm zur Frau bestimmt, und er hatte sich gefügt. Und

nun sollte sie wieder fort vom Eickhofe, damit man das Kind bekam! Weil die Mutter sich weigerte, es herzugeben, willte man sie mit in den Kauf nehmen! Das heißt, der Vater wollte das, Schwiethardt nicht, wenigstens jetzt noch nicht. Aber er würde nichts ausrichten können gegen den fanatischen Willen des Alten. Sie würde ihn verlieren!

Ihre Augen irrten wie hilfessuchend durch das Zimmer. Hier — hier sollte eine andere Frau schalten u. walten? Sie sollte fort, als ob nicht Jahre der Gemeinschaft gewesen wären? Konnte das sein? Mußte das sein?

Und da kam ihr plötzlich ein Gedanke —

Sie dachte ihn nicht zu Ende. Sie überlegte kaum mehr. Sie schwang sich aus dem niedrigen Fenster und ging den einzigen Weg, der ihr noch blieb. —

Auch im Bormannschen Hause standen alle Fenster sperrweit offen, um die kühle Abendluft hereinzulassen.

Die Kinder waren schon im Bett, und die Erwachsenen erledigten noch einige notwendige Feierabendarbeiten. Vater Bormann dengelte seine Sichel für den kommenden Tag und prüfte zuweilen sorgfältig die Schärfe mit dem Daumen-nagel. Sein Sohn holte eben mit der Schiebkarre Grünfutter für die Schweine, und die beiden Frauen saßen draußen auf der Bank und schälten Erbsen aus. Man brauchte dann morgen vormittag nicht so viel Zeit an das Mittagessen wenden.

Lena hatte sich nach ihrem Ohnmachtsanfall wieder erholt. Kremer war am nächsten Tage nochmal dagewesen und hatte ihr eindringlich vorgestellt, daß sie sich durch ihre inneren Kämpfe nicht aufreihen und ihre Gesundheit ruinieren dürfe. Sie versprach, seine Worte zu beherzigen und nahm auch das verordnete Schlafmittel, um wenigstens nachts Ruhe zu haben.